

Das Buch des Himmels

Band 18



Schriften der Dienerin Gottes

Luisa Piccarreta

Aus dem Italienischen übersetzt
von Dr. Gertraud Pflügl

© Copyright 2018
Alle Rechte bei Dr. Gertraud Pflügl

Privates Manuskript

Vorläufiger deutscher Text

Seine Heiligkeit Papst Paul VI. hat am 14. Oktober 1966 das Dekret der Heiligen Kongregation für die Verbreitung des Glaubens bestätigt (No 58/59 A.A.S.), das die Erlaubnis zur Veröffentlichung von Schriften erteilt, die sich auf übernatürliche Erscheinungen beziehen, auch wenn das „Nihil obstat“ der kirchlichen Autorität nicht vorhanden ist. Mit der vorliegenden Ausgabe soll dem endgültigen Urteil der Kirche nicht vorgegriffen werden.

BAND 18

J. M. J.

9. August, 1925

Gott in Liebe für alle geschaffenen Dinge zu vergelten, tritt in die erste Pflicht des Geschöpfes ein. Der Göttliche Wille wurde als erstes Leben des Geschöpfes gegeben.

Mein Jesus, gib mir die Kraft, Du, der Du den großen Widerwillen siehst, den ich beim Schreiben empfinde. Wenn es nicht wegen des gesegneten Gehorsams wäre und aus Furcht, Dir zu missfallen, hätte ich niemals auch nur ein einziges Wort geschrieben. Deine langen Entbehrungen machen mich benommen und machen mich unfähig zu allem. Deshalb brauche ich mehr Hilfe, um das, was Dein Heiliges Wollen mir einflüstert, zu Papier zu bringen. Gib mir deshalb die Hand und sei Du immer bei mir.

Während ich mich im Heiligen Wollen Gottes versenkte, um Gott in Liebe all das zu vergelten, was Er in der Schöpfung aus Liebe zu den Geschöpfen getan hatte, sagte mir ein Gedanke, dass es nicht nötig sei, das zu tun. Es wäre meinem Jesus nicht willkommen, auf diese Art zu beten, das seien Erfindungen meines Kopfes. Und mein stets liebenswürdiger Jesus, Der sich in meinem Inneren bewegte, sagte zu mir: „Meine Tochter, du musst wissen, dass diese Art zu beten, Gott in Liebe für alle von Ihm geschaffenen Dinge zu vergelten, ein göttliches Recht ist und in die erste Pflicht des Geschöpfes eintritt. Die Schöpfung wurde aus Liebe zum Menschen gemacht. Mehr noch: Unsere Liebe war derart, dass Wir, wenn nötig, so viele Himmel, Sonnen, Sterne, Meere, Erden, Pflanzen, und alles Übrige geschaffen hätten, als Geschöpfe ans Licht dieser Welt kommen sollten, damit jede eine Schöpfung für sich habe, ein Uni-

versum ganz für sich. Denn als alles erschaffen wurde, war nur Adam der Zuschauer von all dem Erschaffenen. Er konnte jedes Gut genießen, das er wollte. Und wenn Wir das nicht getan haben, dann deshalb, weil der Mensch dasselbe genießen konnte, als ob es ihm gehörte, obwohl die anderen auch davon genossen. Denn wer kann nicht sagen: die Sonne ist mein und ich genieße das Licht der Sonne, so viel ich will? Das Wasser ist mein, und ich kann meinen Durst löschen und mich seiner bedienen, wo es nötig ist? Dass das Meer, die Erde, das Feuer, die Luft meine Dinge sind? Und so sind auch viele andere von Mir erschaffenen Dinge. Und wenn es manchmal scheint, dass der Mensch Mangel leidet, dass das Leben mühsam ist, ist es die Sünde, die den Schritt meiner Wohltaten behindert und die von Mir erschaffenen Dinge daran hindert, für das undankbare Geschöpf groß zu sein.

Alles ist so, dass Gott mit allen geschaffenen Dingen Seine Liebe zu jedem erschaffenen Geschöpf verband. So trat das Geschöpf in die Pflicht ein, Gott mit seiner kleinen Liebe zu vergelten, mit seiner Dankbarkeit, mit seinem Dank für Den, Der so viel für es getan hat. Dies Gott nicht in Liebe für alles zu vergelten, was Er in der Schöpfung für den Menschen getan hat, ist der erste Betrug, den das Geschöpf an Gott begeht. Es ist ein Anschreien seiner Gaben, ohne anzuerkennen, woher sie kommen und wer den Menschen so geliebt hat. Deshalb ist es die erste Pflicht des Geschöpfes. Diese Pflicht ist so unerlässlich und wichtig, dass Jene, die Unsere ganze Ehre an sich genommen hat, Unsere Verteidigung, Unser Interesse, nichts anderes tat, als durch alle Sphären zu gehen, von dem kleinsten bis zum größten der von Gott erschaffenen Dinge, um Ihren Austausch der Liebe einzuprägen, der Verherrlichung, des Dankes für alle und im Namen aller menschlichen Generationen. Ach ja, es war Meine himmlische Mama, Die Himmel und Erde mit dem Austausch erfüllte für alles, was Gott in der

Schöpfung getan hat. Nach Ihr war es Meine Menschheit, die diese so heilige Pflicht erfüllte, die das Geschöpf so sehr versäumte und die mich bei Meinem Himmlischen Vater wegen des schuldig gewordenen Menschen wohlgefällig machte. Denn es waren Meine Gebete und jene Meiner untrennbaren Mama. Willst du also nicht Meine eigenen Gebete wiederholen? Gerade deshalb habe Ich dich in Mein Wollen gerufen, damit du dich mit Uns verbindest und Unseren Akten folgst und sie wiederholst.“

Nun versuchte ich, soweit ich es vermochte, für alle geschaffenen Dinge Rundgänge zu machen, um Meinem Gott den Austausch der Liebe zu geben, der Herrlichkeit, der Dankbarkeit für alles, was Er in der Schöpfung getan hatte. Mir schien, in allen Dingen den Austausch meiner Erhabenen Mama und meines geliebten Jesus zu sehen. Dieser Austausch bildete die schönste Harmonie zwischen Himmel und Erde und verband den Schöpfer mit dem Geschöpf. Jeder Austausch der Liebe war ein Schlüssel, ein Spiel von himmlischer Musik, die hinriss. Mein guter Jesus fügte hinzu: „Meine Tochter, alle geschaffenen Dinge waren nichts als ein Akt Unseres Willens, Der sie gebar. Sie können sich nicht entfernen noch die Wirkungen verändern, die Position, noch den Dienst, den ein jedes von seinem Schöpfer empfing. Sie sind nichts als Spiegel, wo der Mensch die Widerspiegelungen der Eigenschaften seines Schöpfers finden soll: Wo er die Macht findet, die Schönheit, in anderen geschaffenen Dinge die Güte, die Unermesslichkeit, das Licht, usw. Mit einem Wort: Jedes geschaffene Ding predigt dem Menschen die Eigenschaften seines Schöpfers. Mit stummen Stimmen sagen sie ihm, wie sehr Er ihn liebt. Bei der Erschaffung des Menschen jedoch war es nicht nur Unser Wille, sondern ein Ausströmen, das aus Unserem Schoß hervorging, ein Teil von Uns Selbst, den Wir in ihn eingossen. Deshalb haben Wir ihn mit freiem Willen erschaffen, damit er stets

in Schönheit zunehme, in der Weisheit, in der Tugend. In Unserer Ähnlichkeit konnte er seine Güter vervielfachen, seine Gnaden.

O wenn eine Sonne freien Willen hätte und eine oder zwei Sonnen bilden könnte. Welche Herrlichkeit, welche Ehre würden die Geschöpfe von vier Sonnen ihrem Schöpfer geben, und welche Herrlichkeit nicht auch sich selbst? Dennoch kann der Mensch das tun, was die geschaffenen Dinge nicht tun können, weil sie des freien Willens beraubt und weil sie geschaffen worden sind, da sie dem Menschen dienen sollten. , Denn der Mensch sollte Gott dienen. Unsere ganze Liebe ist im Menschen konzentriert, und deshalb stellten Wir ihm alles Geschaffene zur Verfügung. Alles um ihn herum geordnet, damit sich der Mensch Unserer Werke bedienen möge wie ebenso vieler Stufen, um zu Uns zu kommen, Uns zu kennen und zu lieben. Doch welch ein Schmerz für Uns, den Menschen unter den von Uns erschaffenen Dingen zu sehen. Mehr noch, seine schöne Seele, die ihm von Uns gegeben wurde, ist durch die Sünde in Hässlichkeit verwandelt. Sie ist nicht nur im Guten nicht gewachsen, sondern schrecklich anzusehen! Als ob all das, was für ihn geschaffen worden ist, Unserer Liebe noch nicht genügt hätte, machten Wir ihm trotzdem, um diesen freien Willen zu schützen, das größte Geschenk, das alle anderen Gaben übertraf: Wir gaben ihm Unseren Willen als Verhütungsmittel, als Gegenmittel, als Vorbeugung und Hilfe für seinen freien Willen.

Also hat Unser Wille sich zur Verfügung gestellt, um ihm all jene Hilfe zu geben, die der Mensch brauchen würde. So wurde ihm Unser Wille als erstes Leben gegeben und als erster Akt aller seiner Werke. Da er in der Gnade und in der Schönheit wachsen sollte, brauchte er einen Höchsten Willen, der nicht nur seinem menschlichen Willen Gesellschaft leisten, sondern der das Geschöpf in seinem Wirken unterstützen sollte. Doch

auch diese große Gabe wurde von ihm verachtet und er wollte sie nicht kennen. Du siehst daher, wie Unser Wille in das erste Leben des Geschöpfes eintritt. Und in dem Verhältnis, als er seinen ersten Akt trägt, sein Leben, wächst das Geschöpf stets an Gnade, Licht, Schönheit und bewahrt das Band des ersten Aktes seiner Erschaffung. Wir empfangen die Ehre aller geschaffenen Dinge. Denn sie dienen Unserem Willen, der im Geschöpf wirkt, was der einzige Zweck der ganzen Schöpfung ist. Deshalb rate Ich dir, dass Unser Wille für dich mehr als Leben und der erste Akt aller deiner Handlungen sei.”

15. August 1925

Alle geschaffenen Dinge gehen auf den Menschen zu. Das Fest der Himmelfahrt müsste das Fest des Göttlichen Willens heißen.

Ich versenkte mich weiterhin im Heiligen Wollen Gottes, um meinem Jesus mit meiner kleinen Liebe all das zu vergelten, was Er für das menschliche Geschlecht in der Schöpfung getan hat. Mein geliebter Jesus bewegte sich in meinem Inneren. Um meine kleine Liebe aufzuwerten, tat er gemeinsam mit mir, was ich tat. In demselben Moment sagte Er zu mir: „Meine Tochter, alle geschaffenen Dinge sind für den Menschen gemacht worden. Alle laufen zum Menschen hin. Sie haben keine Füße, doch alle gehen. Alle haben eine Bewegung, entweder um ihn zu finden oder um sich finden zu lassen: Das Licht der Sonne verlässt die Höhe der Himmel, um das Geschöpf zu finden, es zu erleuchten und zu wärmen. Das Wasser geht, um bis in die menschlichen Eingeweide zu dringen, um ihren Durst zu löschen und sie zu erfrischen. Die Pflanze und der Same gehen, sie zerreißen die Erde, bilden ihre Frucht, um sich dem Menschen zu geben. Es gibt kein geschaffenes Ding, das nicht einen Schritt, eine Bewegung auf den zu hätte, auf den der

Ewige Schöpfer sie bei ihrer Erschaffung ausgerichtet hat. Mein Wille bewahrt die Ordnung, die Harmonie und hält sie alle auf dem Weg zu den Geschöpfen. Also ist es Mein Wille, der stets in den geschaffenen Dingen auf das Geschöpf zugeht. Er bleibt nie stehen, Er ist ganz Bewegung auf den hin, den Er so sehr liebt. Doch wer sagt Meinem Willen ein „Danke“ dafür, dass Er das Licht der Sonne trägt, das Wasser zum Trinken, um seinen Durst zu löschen, das Brot, um ihn zu sättigen, die Frucht, die Pflanze, um ihn zu erfreuen, und so viele andere Dinge, die Er ihm bringt, um ihn glücklich zu machen? Ist es nicht gerecht, dass der Mensch alles tut, um Meinen Willen zu erfüllen, da Mein Wille alles für ihn tut?

O wenn du wüsstest, welches Fest Mein Wille in den geschaffenen Dingen feiert, wenn Er geht und sich dessen bedient, der Meinen Willen tut! Mein Wille, der im Geschöpf wirkt und erfüllt wird und jener, der in den geschaffenen Dingen wirkt, küssen sich, wenn sie sich begegnen. Sie harmonisieren miteinander, sie lieben sich und bilden die Hymne, die Anbetung ihres Schöpfers und das größte Wunder der ganzen Schöpfung. Die geschaffenen Dinge fühlen sich geehrt, wenn sie dem Geschöpf dienen, das von demselben Willen geliebt wird, der ihr eigenes Leben bildet. Indessen drückt Mein Wille seinen Schmerz in denselben geschaffenen Dingen aus, wenn Er jemandem dienen muss, der nicht Meinen Willen erfüllt. Deshalb geschieht es, dass die geschaffenen Dinge sich gegen den Menschen stellen, ihn schlagen, ihn züchtigen. Denn sie fühlen sich dem Menschen überlegen, da sie in sich diesen Göttlichen Willen unversehrt in sich bewahrt haben, von dem sie seit dem Ursprung ihrer Erschaffung belebt worden sind. Der Mensch hingegen ist in die Tiefe hinabgestiegen, indem er den Willen seines Schöpfers nicht in sich bewahrte.

Danach begann ich, an das Fest meiner in den Himmel aufgenommenen Himmlischen Mama zu denken. Mein guter Jesus

fügte mit einem zärtlichen und rührenden Akzent hinzu: „Meine Tochter, der wahre Name dieses Festes müsste heißen: ‘Das Fest des Göttlichen Willens.’ Der menschliche Wille war es, der den Himmel verschloss, der die Bande mit seinem Schöpfer zerbrach, der die Armseligkeiten ins Feld treten ließ, den Schmerz, und der den Festen, die das Geschöpf im Himmel genießen sollte, ein Ende machte. Dieses Geschöpf, die Königin von allen, öffnete den Himmel, da sie stets und in allem den Willen des Ewigen tat. Mehr noch, man kann sagen, dass Ihr Leben allein der Göttliche Wille war. Sie verband sich mit dem Ewigen und ließ die Feste im Himmel mit dem Geschöpf zurückkehren. Jeder Akt, den Sie im Höchsten Willen tat, war ein Fest, das im Himmel begann. Es waren Sonnen, die wie eine Zierde dieses Festes gebildet wurden, es waren Melodien, die gesandt wurden, um das Himmlische Jerusalem zu erfreuen. Denn die wahre Ursache dieses Festes ist der Ewige Wille, der in Meiner Himmlischen Mama getan und ausgeführt wurde. Er wirkte solche Wunder in Ihr, dass Er Himmel und Erde in Erstaunen versetzte und den Ewigen mit unauflöslichen Banden der Liebe ankettete, das WORT bis in Ihren Schoß hinriss. Selbst die Engel wiederholten hingerissen untereinander: „Woher kommen in diesem auserlesenen Geschöpf so viel Herrlichkeit, so viel Ehre, solche Größe und solche Wunder, die man niemals gesehen hat? Und doch kommt dies aus der Verbannung.“ Und erschüttert erkannten sie in Ihr den Willen ihres Schöpfers wirksam und als Leben. Zitternd sagten sie: „Heilig, heilig, heilig, Ehre und Herrlichkeit dem Willen unseren Höchsten Herrn. Und dreimal heilig Derjenige, Der in diesem Höchsten Willen handeln ließ.“

Denn es ist Mein Wille, Der mehr war als alles und am Tag der Aufnahme Meiner Heiligsten Mutter in den Himmel feierte. Allein Mein Wille ließ Sie so sehr in die Höhe aufsteigen. Er unterschied Sie von allen. Alles Übrige wäre wie nichts gewe-

sen, wenn Sie nicht das Wunder Meines Wollens besessen hätte. Es war Mein Wille, der Ihr die Göttliche Fruchtbarkeit gab und Sie zur Mutter des WORTES machte. Es war Mein Wille, Der Sie alle Geschöpfe zusammen sehen und umarmen ließ, indem Sie sich zur Mutter von allen machte und alle mit einer Liebe der Göttlichen Mütterlichkeit liebte. Und da Er Sie zur Königin von allen machte, ließ Er sie herrschen und regieren. An diesem Tag empfing Mein Wille die ersten Ehren, die Herrlichkeit und die überreiche Frucht Seiner Arbeit in der Schöpfung und es begann Sein Fest, das wegen der Verherrlichung Seines Wirkens in Meiner geliebten Mutter nie unterbrochen wurde. Der Himmel wurde von Mir geöffnet und viele Heilige waren bereits im Besitz des Himmlischen Vaterlandes. Als die Himmlische Königin in den Himmel auffuhr, war aber gerade Sie die erste Ursache, Die in allem den Höchsten Willen erfüllt hatte. Und deshalb wurde Jene erwartet, die Ihn so sehr geehrt hatte. Sie enthielt das wahre Wunder des Heiligsten Willens, um das erste Fest des Höchsten Wollens zu feiern. O wie rühmte, segnete, lobte der ganze Himmel den Ewigen Willen, als er diese erhabene Königin ins Empyreum eintreten sah, inmitten des himmlischen Hofes, ganz umgeben von der Ewigen Sonne des Höchsten Wollens. Sie sahen Sie ganz bewegt von der Macht des höchsten FIAT. In Ihr war nicht einmal ein Herzschlag gewesen, der nicht dieses FIAT eingepägt hatte. Erstaunt betrachteten sie Sie und sagten zu Ihr: „Steige, steige noch mehr in die Höhe. Es ist gerecht, dass Jene, die das höchste FIAT so sehr geehrt hat und durch die wir uns im himmlischen Vaterland befinden, den höchsten Thron habe und dass Sie unsere Königin sei.“ Und die größte Ehre, die Meine Mama empfing, war es, den Göttlichen Willen verherrlicht zu sehen.“

16. September 1925

Jesus war in den Leiden immer gleich. Immer gleich zu sein, ist Göttliche Tugend. Das Schweigen Jesu.

Meine Tage werden wegen der langen Beraubungen meines guten Jesus immer bitterer. Sein Wille ist mir wie ein kostbares Erbe von Seinen vielen Besuchen, die Er meiner armen Seele gemacht hat, geblieben. Nun bin ich allein gelassen, vergessen von Dem, der mein Leben ausgemacht hatte, dass es mir schien, zusammen mit Ihm verschmolzen zu sein und dass weder Er ohne mich sein konnte noch ich allein ohne Ihn. Und inzwischen denke ich: wohin, wohin ist Jener gegangen, Der mich so sehr liebte? Was habe ich getan, dass Er mich verlassen hat? Ach, Jesus! Kehre zurück, kehre zurück, denn ich kann nicht mehr! Und während ich mich dem Schmerz hingeben und an mein großes Unglück denken möchte, Jenen verloren zu haben, in den ich alle meine Hoffnungen eingeschlossen hatte, meine Seligkeit, erwartet das Heilige Göttliche Wollen von mir, den Lauf meiner Akte in seinem anbetungswürdigen Willen zu machen und hindert mich beinahe daran, mich noch zu grämen, meines einzigen Gutes beraubt zu sein. Ich bin wie versteinert, unerschrocken, ganz allein, ohne den kleinsten Trost weder vom Himmel noch von der Erde.

Während ich mich in diesem Zustand befand, dachte ich an verschiedene Leiden der Passion Jesu, sich für kurze Zeit sehen ließ und zu mir sagte: „Meine Tochter, in allen Meinen Leiden war Ich stets gleich. Ich veränderte Mich nie. Mein Blick war immer sanft, Mein Antlitz stets heiter, Meine Worte stets ruhig und würdig. In Meiner ganzen Person war eine derartige Gleichheit der Art und Weise. Wenn sie Mich als ihren Erlöser erkennen hätten wollen, hätten sie Mich allein aus Meiner stets gleich bleibenden Art in allem und für alles erkannt. Es ist wahr, dass Meine Leiden viele waren, dass sie Mich wie in den

Schatten stellten und wie viele Wolken Mich umgaben, doch das bedeutet nichts. Nach dem Erguss der Leiden erschien Ich inmitten der Feinde wie die majestätische Sonne mit Meiner gewohnten Heiterkeit und mit Meiner Art, stets gleich und friedvoll. Immer gleich zu sein, ist nur von Gott, es ist die Art der wahren Kinder Gottes. Die immer gleiche Art prägt der Seele den Göttlichen Charakter ein und lässt erkennen, wie rein und heilig das Wirken der Geschöpfe ist. Ein ungleicher Charakter indessen ist von den Geschöpfen. Er ist Zeichen von Leidenschaften, die im menschlichen Herzen Aufruhr erregen, die es tyrannisieren, so dass sie auch im Äußeren einen missfälligen Charakter zeigen, der allen missfällt. Deshalb empfehle Ich dir, stets gleich mit Mir zu sein, mit dir selbst und mit den anderen. Gleich in den Leiden und bis hin zu Meiner Beraubung. Der gleiche Charakter in dir muss unauslöschlich sein. Obwohl dich die Leiden Meiner Beraubung bedrücken und innen wie außen die Wolken des Schmerzes bilden, wird dein gleichbleibendes Verhalten Licht sein, das diese Wolken zerstreut und bekannt machen wird, dass Ich, obwohl verborgen, doch in dir bin.“

Danach dachte ich weiter an die Leiden der Passion meines anbetungswürdigen Jesus, mit dem Nagel Seiner Beraubung im Herzen, und mein liebenswürdiger Jesus ließ sich in meinem Inneren ganz schweigsam und betrübt sehen, dass es Mitleid erregte. Ich sagte zu Ihm: „Meine Liebe, warum schweigst Du? Mir scheint, dass Du mir nichts mehr sagen und mir Deine Geheimnisse und Deine Leiden nicht mehr anvertrauen willst.“

Jesus sagte zu mir, ganz Güte, doch betrübt: „Meine Tochter, das Schweigen sagt etwas Größeres, was das Sprechen nicht sagt. Das Schweigen ist Entscheidung dessen, der schweigt, da er nicht abgelenkt werden will. Das Schweigen ist ein Vater mit seinem geliebten Sohn. Während er sich inmitten anderer Lausejungen befindet, ist es Zeichen, dass er die verdorbenen

Kinder schlagen will. Du glaubst, dass es nichts sei und dass Ich nicht zu dir komme und dass Ich damit sparsam bin, dich an Meinen Leiden teilhaben zu lassen? Ach, Meine Tochter! Das ist nicht nichts, im Gegenteil, es ist etwas Großes. Wenn Ich nicht zu dir komme, füllt sich Meine Gerechtigkeit mit Geißeln, um den Menschen zu schlagen, so sehr, dass alle vergangenen Übel, die Erdbeben, die Kriege wie nichts sein werden vor den Übeln, die kommen werden und dem großen Krieg und den Revolutionen, die sie vorbereiten. Die Sünden sind derart, dass sie nicht verdienen, dass du an Meinen Leiden teilnimmst, um sie von den verdienten Geißeln zu befreien. Habe deshalb Geduld. Mein Wille wird Meinen Anblick ausgleichen, obwohl Ich verborgen in dir bin. Wenn Ich das nicht wäre, hättest du nicht die Stoßkraft, deine gewohnten Rundgänge in Meinem Willen zu machen. Ich bin es, Der sie wenn auch verborgen in dir macht. Ich folge Dem, Den du nicht siehst. Wenn aber Meine Gerechtigkeit das Anfüllen der Geißeln vollbracht haben wird, werde Ich Mich wie vorher mit dir vereinigen. Deshalb Mut, warte auf Mich und fürchte dich nicht.”

Während Er dies sagte, befand ich mich außerhalb von mir inmitten der Welt. In beinahe allen Ländern sah man Kriegsvorbereitungen, neue, tragischere Arten des Kampfes, die allein beim Anblick Schrecken erregten. Und überdies die große menschliche Blindheit, die sich blinder als ein Tier macht, nicht wie ein Mensch, und weil blind, sieht sie nicht, dass sie sich selbst verwundet, während sie die anderen verwundet. Deshalb fand ich mich ganz entsetzt wieder in mir selbst, ganz allein, ohne meinen Jesus und mit dem Nagel im Herzen, dass Jener, den ich liebe, fortgegangen ist, und mich allein und verlassen zurückgelassen hat. Und während ich wegen der Pein im Fieberwahn und am Verschmachten war, sagte mein guter Jesus, Der sich in meinem Inneren bewegte und wegen meines harten Zustandes seufzte, zu mir: „Meine Tochter, beruhige

dich, beruhige dich. Ich bin in dir, Ich verlasse dich nicht. Außerdem, wie kann Ich dich verlassen? Schau, Mein Wille befindet sich überall. Wenn du in Meinem Willen bist, kann ich nirgendwo hingehen noch einen Ort finden, um Mich von dir zu entfernen. Ich müsste Meinen Willen begrenzt machen, Ihn mit einem Punkt vereinigen, um dich zu verlassen, das jedoch kann Ich nicht einmal tun. Meine Unermesslichkeit breitet sich überallhin aus und Meine Natur macht all das, was Mir gehört, unermesslich. Daher ist Mein Wille unermesslich, Meine Macht, Meine Liebe, Meine Weisheit, usw. Nun, wie kann Ich dich verlassen, wenn Ich in Meinem Willen dich überall finde? Sei deshalb sicher, dass Ich dich nicht verlasse und vertiefe dich immer mehr in der Unermesslichkeit des Abgrundes Meines Willens.”

1. Oktober 1925

Der Göttliche Wille war im Mittelpunkt der Menschheit Unseres Herrn, und wer in Ihm lebt, lebt in diesem Mittelpunkt.

Meiner Gewohnheit entsprechend begleitete Ich die Leiden der Passion meines guten Jesus und opferte zu Seiner Erleichterung und als Mitleid mit Seinen Leiden meine eigene Beraubung auf, die Marter, die mir das verursachte, wie bestätigt von meiner schmerzvollen Liebe. Während ich dies tat, bewegte mein geliebtes Gut einen Arm in meinem Inneren. Er hob seine rechte Hand, ließ aus seinen Fingern Bäche von Blut und Licht über meine arme Seele fließen, die vom machtvollen Hauch Seiner Entbehrung verwelkt und verbrannt und von einer derartigen Traurigkeit war, dass Jesus selbst davon erschüttert war. Gerührt von Mitleid wollte Er mir Linderung verschaffen und sagte zu mir: „Meine Tochter, Mut, fürchte dich nicht. Wer in Meinem Willen lebt, ist im Mittelpunkt Meiner Menschheit.

Denn der Göttliche Wille ist in Mir wie die Sonne in ihrer Sphäre. Obwohl die Strahlen die Erde überfluten, verlässt sie nie die Höhe, ihren Mittelpunkt. Sie bleibt stets umringt in ihrer Sphäre, auf ihrem majestätischen Thron. Und während das Licht über alles läuft und alles beherrscht, dient ihr alles als Schemel. Alle erwarten ihr wohltuendes Licht. So befand sich in Mir der Göttliche Wille als Mittelpunkt in der Sphäre Meiner Menschheit, und aus Meiner Sphäre ging das Licht hervor, für alle und überallhin. Der erste Akt des Menschen war es gewesen, Meinen Höchsten Willen zurückzuweisen. Daher gebührte es Meiner Menschheit, den ersten Schritt zu Ihm zu tun, in Mir als Mittelpunkt des Lebens diesen Ewigen Willen zu konzentrieren und Ihn durch Mein Leben, Meine Werke und Leiden von neuem zum Menschen zu bringen, damit er zu seinem Schöpfer zurückkehre und sich in die Ordnung versetzte, für die er geschaffen worden war.

Du siehst also, Meine Tochter, dass die Seele dessen, der in Meinem Willen lebt, im Mittelpunkt Meiner Menschheit ist. Und all das, was Ich tat und litt, umgibt sie und steht zu ihrer Hilfe bereit: Wenn sie schwach ist, stellt Er ihr Meine Stärke zur Verfügung. Wenn sie überschattet ist, wäscht Mein Blut sie und verschönert sie. Meine Gebete unterstützen sie, Meine Arme drücken sie und bedecken sie mit Meinen Werken. Mit einem Wort, alles ist zu deiner Verteidigung und Hilfe. Deshalb ist der Gedanke an Meine Leiden wie natürlich in dir. Denn da du in Meinem Willen lebst, umgeben sie dich wie viele Wolken aus Licht und Gnade. Mein Wille schickte in der Sphäre Meiner Menschheit Meine Werke wie auf den Weg, Meine Schritte, Meine Worte, Mein Blut, Meine Wunden, Meine Leiden und all das, was Ich tat, um den Menschen zu rufen und ihm die Hilfe und ausreichende Mittel zu geben, um ihn zu retten und ihn von neuem in den Schoß Meines Willens zurückkehren zu lassen. Wenn allein Mein Wille aufs Feld hät-

te treten wollen, den Menschen zu rufen, wären sie erschrocken. Ich wollte ihn indessen mit all dem rufen, was Ich tat und litt. Es waren wie viele Lockmittel, Antriebe und Ermutigungen und Mittel, um ihn in Meine Arme zurückkehren zu lassen. Denn all das, was Ich tat und litt, ist der Träger des Menschen zu Gott. Wer in Meinem Willen und damit im Mittelpunkt Meiner Menschheit lebt, nimmt alle Früchte von all dem, was Ich tat und litt und tritt in die Ordnung der Schöpfung ein. Und Mein Wille vollbringt in ihm den vollständigen Zweck, für den er geschaffen worden ist. Andere jedoch, die nicht in Meinem Willen leben, finden die Mittel, um sich zu retten, aber sie genießen nicht alle Früchte der Erlösung und der Schöpfung.”

Während Mein liebenswürdiger Jesus dies sagte, sagte ich zu Ihm: „Meine Liebe, ich weiß nicht, Du sagst mir, dass ich in Deinem Willen lebe und dann verlässt Du mich? Ach, welch hartem Martyrium unterwirfst Du mich! Wenn Du mich verlässt, verändert sich alles für mich. Ich erkenne mich nicht wieder, alles stirbt für mich: Es stirbt das Licht, die Liebe, das Gute. Du allein bist es, Der den Herzschlag des Lebens meiner armen Seele erhält. Wenn Du gehst und mich verlässt, so stirbt alles. Du siehst also, in welch harten und schmerzvollen Umständen Du mich zurücklässt. O bitte, hab Mitleid mit mir und verlasse mich nicht mehr, denn ich kann nicht mehr.” Und während ich mehr sagen wollte, fügte mein Jesus seufzend hinzu: „Meine Tochter, schweige, fahre nicht fort, deine Worte verwunden Mir das Herz. O wie gerne möchte Ich aus deinem Herzen diesen so harten Nagel entfernen, dass Ich dich verlassen, dass Ich dich verlassen könnte. Ich weiß auch, dass dieser Nagel für den, der Mich liebt, unerträglich ist. Er tötet ständig mitleidlos. Lasse deshalb den Gedanken, dass Ich dich verlassen könnte. Anstatt dich zu verlassen, müsstest du überzeugt sein, dass Ich mich noch mehr in dir verinnerliche und Stille im Schiffchen deiner Seele halte. Dies ist so wahr, wie nichts in

dir verschoben ist. Die Vorbereitungen, die waren, sind immer noch da, alle sind in der Ordnung. Es ist wahr, dass es genügt, dass Mein Wille es will. Ich mache eine kleine Runde um die Vorbereitungen, die hier sind, und sie sind bereits von dir vorhanden. Und überdies, wie kann Ich dich verlassen? Für den, der Meinen Willen tut und in Ihm lebt, bleiben die Bande der Schöpfung unversehrt, die zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf bestehen, die Bande der Erlösung und die Bande zwischen dem Heiligmacher und den Geheiligten. Mein Wille besiegelt all diese Bande und macht sie untrennbar von Mir. Sei deshalb sicher, dass dein Jesus dich nicht verlässt.”

Während Er dies sagte, sah ich etwas wie viele Fäden aus Licht, die mit meinem Herzen verbunden waren, und jeder von ihnen war mit allen geschaffenen Dingen verbunden. Andere Fäden aus Licht gingen hervor aus all dem, was Jesus getan und gelitten hat, weitere von den Sakramenten. Alles möge zur Ehre Gottes sein und zum Wohle meiner Seele und aller Seelen. Amen.

4. Oktober 1925

Das Wiederholen desselben Gutes dient dazu, das Wasser zu bilden, um den Samen der Tugend zu bewässern. Alles, was Unser Herr getan hat, ist im Göttlichen Willen aufgehängt.

Ich verschmolz mich meiner Gewohnheit gemäß im Heiligsten Willen Gottes. Während ich in Ihm einen Rundgang machte, um mein „Ich liebe Dich“ auf alle Dinge zu legen, hätte ich gewünscht, dass mein Jesus nichts sehen oder hören würde außer mein „Ich liebe Dich“, oder durch dieses mein „Ich liebe Dich“ hindurch. Und während ich den Kehrreim meines „Ich liebe Dich“ wiederholte, dachte ich: „Man sieht, dass ich wirklich ein kleines Mädchen bin, das nichts anderes sagen kann als die kleine gelernte Geschichte. Überdies, wozu nützt dieses

Wiederholen und immer Wiederholen: ich liebe Dich, ich liebe Dich?”

Während ich dies dachte, trat mein anbetungswürdiger Jesus aus meinem Inneren heraus und ließ in Seiner ganzen Göttlichen Person überall mein „Ich liebe Dich“ eingepägt sehen: auf den Lippen, auf dem Angesicht, auf der Stirn, in den Augen, inmitten der Brust, auf dem Rücken und inmitten der Handflächen, an den Spitzen Seiner Finger, mit einem Wort, überall. Und mit einem zärtlichen Ton sagte Er zu mir: „Meine Tochter, bist du nicht glücklich, dass kein „Ich liebe Dich“, das von dir ausgeht, verloren geht, sondern alle Mir eingepägt werden? Und außerdem: Weißt du, wozu es dir nützt, sie zu wiederholen? Du musst wissen: Wenn die Seele beschließt, etwas Gutes zu tun, eine Tugend zu üben, dann bildet sie den Samen dieser Tugend. Mit dem Wiederholen dieser Akte bildet sie das Wasser, um diesen Samen in der Erde des eigenen Herzens zu bewässern. Und je öfter sie die Akte wiederholt, umso mehr bewässert sie diesen Samen und die Pflanze wächst schön, grün, so dass sie sofort die Früchte dieses Samens hervorbringt. Wenn sie indessen langsam beim Wiederholen ist, wird dieser Same oft erstickt. Und wenn er hervorkommt, wächst er schwächlich und bringt nie Frucht. Armer Same, das Wasser reicht nicht aus, um zu wachsen, und Meine Sonne geht nicht über diesem Samen auf. Denn er ist unfruchtbar, um ihm Fruchtbarkeit zu geben, die Reife und die schöne Färbung seiner Früchte. Mit dem ständigen Wiederholen derselben Akte jedoch enthält die Seele viel Wasser, um diesen Samen zu bewässern. Meine Sonne geht über diesem Samen jedes Mal auf, wenn Ich sie bewässern sehe. Sie freut sich sehr, da sie erkennt, dass der Same viel Kraft hat, um zu wachsen und so weit zu kommen, dass seine Zweige bis zu Mir reichen. Und da Ich die vielen Früchte sehe, ernte Ich sie zu Meinem Wohlgefallen und ruhe Mich in seinem Schatten aus.

So ist das Wiederholen deines „Ich liebe Dich“ für Mich. Es bringt dir das Wasser, um zu bewässern und bildet den Baum der Liebe. Das Wiederholen der Geduld trinkt und bildet den Baum der Geduld. Das Wiederholen deiner Akte in Meinem Willen bildet das Wasser, um den Göttlichen und ewigen Baum Meines Willens zu bewässern und zu bilden. Kein Ding wird mit einem einzigen Akt gebildet, sondern mit vielen und vielen wiederholten Akten. Nur dein Jesus hat diese Kraft, alle Dinge und die größten Dinge mit einem einzigen Akt zu bilden. Denn Ich besitze die schöpferische Kraft. Doch das Geschöpf bildet nach und nach auf dem Wege des Wiederholens desselben Aktes das Gut, das es tun will. Die Gewohnheit wird zur Natur dieses Guten oder dieser Tugend, und das Geschöpf wird Besitzer, indem es daraus sein ganzes Glück formt. Auch in der natürlichen Ordnung geschieht es so. Niemand wird Lehrer, wenn er einmal oder nur wenige Male die Vokale und die Konsonanten gelesen hat, sondern wer beständig den Willen und das Herz von dieser Wissenschaft wiederholt, bis er den Geist davon erfüllt hat, die er braucht, um Lehrer für die anderen zu sein. Niemand wird satt werden, wenn er nicht Bissen um Bissen die Speise isst, die er braucht, um sich zu sättigen. Niemand erntet den Samen, wenn er nicht weiß wie oft seine Arbeit auf seinem kleinen Feld wiederholt. Und so ist es mit vielen anderen Dingen. Das Wiederholen desselben Aktes ist ein Zeichen, dass man liebt, dass man schätzt und dass man den Akt, den man tut, besitzen will. Deshalb: Wiederhole, und wiederhole ununterbrochen, ohne je müde zu werden.“

Später befand ich mich außerhalb von mir, und mein guter Jesus ging umher und brachte mich an alle Orte, wo Er auf Erden gewirkt, gelitten, gebetet und auch geweint hatte. Alles war im Akt, all das, was Er getan hatte. Mein geliebtes Gut sagte zu mir: „Meine Tochter, Tochter Meines Höchsten Willens, Mein Wille möchte dich an allem teilnehmen lassen. All das, was du

siehst, sind alle Meine Werke, die Ich tat, als Ich auf Erden war. Mein Wille hat sie in Sich aufgehängt, denn die Geschöpfe bereiten sich nicht, sie empfangen zu wollen, zum Teil deshalb, weil sie noch nicht wissen, was Ich getan habe. Siehst du, hier sind Meine Gebete, die Ich bei Nacht hielt, bedeckt mit bitteren Tränen und brennenden Seufzern für die Rettung aller. Sie sind alle in Erwartung, sich den Geschöpfen zu geben, um ihnen die Früchte zu geben, die sie enthalten. Tochter, tritt du in sie ein, bedecke dich mit Meinen Tränen, bekleide dich mit Meinen Gebeten, damit Mein Wille in dir die Wirkungen ausführe, die in Meinen Tränen, Gebeten und Seufzern sind. Mein Wille hält in Sich die Leiden Meiner Kindheit wie aufgereiht, alle Meine inneren Akte Meines verborgenen Lebens, die Wunder an Gnade und an Heiligkeit sind. Alle Verdemütigungen, die Herrlichkeit und die Leiden Meines öffentlichen Lebens, die verborgensten Leiden Meiner Passion, alles ist aufgehängt. Die vollständige Frucht ist noch nicht von den Geschöpfen genommen worden und Ich erwarte jene, die in Meinem Wollen leben sollen, damit sie nicht mehr aufgehängt seien, sondern sich über sie ergießen, um ihnen die vollständige Frucht zu geben. Nur wer in Meinem Willen leben soll, wird Meine Güter nicht mehr aufgehängt lassen. Tritt deshalb in jeden Meiner Akte und Leiden ein, damit Mein Wille sich in dir erfüllt. Zwischen dir und Mir will Ich keine aufgehängten Dinge, noch toleriere Ich es, dir nicht sagen zu können, was Ich will. Deshalb will Ich in dir meinen eigenen Willen vorfinden, damit nichts sich dem widersetzen kann, was dir Mein Wille geben will.”

Und während Jesus sprach, ging ich durch die Akte Jesu, einen um den anderen und wurde wie umgewandelt, bedeckt von Seinen eigenen Akten, Gebeten, Tränen und Leiden. Doch wer kann sagen, was ich alles erfuhr? Ich hoffe, dass der gepriesene

Jesus mir die Gnade der Entsprechung gibt, in mir und in allen Seinen anbetungswürdigen Willen auszuführen. Amen.

10. Oktober 1925

Austausch des Willens zwischen Gott und der Heiligsten Jungfrau und Luisa. Die Heiligste Jungfrau wiederholt der Seele das, was sie an Ihrem Sohn tat.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, war mein armer Geist in einer höchsten Atmosphäre. Ich schien die Gottheit zu sehen, und auf einem Knie des Himmlischen Vaters meine verstorbene Königin Mama, als ob sie kein Leben hätte. Ich dachte verwundert: „Meine Mama ist gestorben, doch Welch glücklicher Tod, auf den Knien unseres Schöpfers zu sterben!“ Doch als ich besser hinblickte, sah ich, als ob sich ihr Wille vom Körper getrennt hätte und von den Händen des Göttlichen Vaters gehalten wurde. Ich schaute verwundert und wusste mir keine Begründung zu geben für das, was ich sah. Doch eine Stimme, die vom Göttlichen Thron herkam, sagte: „Dies ist die Auserwählte unter allen Auserwählten. Sie ist ganz schön. Es ist das einzige Geschöpf, das Uns seinen Willen schenkte, und gestorben ließ sie ihn auf Unseren Knien, in Unseren Händen. Und Wir gaben ihr im Austausch Unseren Willen. Ein größeres Geschenk konnten Wir ihr nicht machen, denn mit dem Erwerb dieses Höchsten Willens hatte sie die Macht, das WORT auf die Erde herabsteigen zu lassen und die Erlösung des Menschengeschlechts bilden zu lassen. Ein menschlicher Wille hätte keine Macht über Uns, noch hätte er Anziehungskraft. Ein Göttlicher Wille jedoch, von Uns selbst diesem unvergleichlichen Geschöpf gegeben, besiegte Uns, eroberte Uns, riss Uns hin. Und da Wir nicht widerstehen konnten, gaben Wir ihren Ansuchen nach, das WORT auf die Erde herabsteigen zu lassen. Nun erwarten Wir, dass du

kommst, auf dem anderen Knie zu sterben, indem du Uns deinen Willen gibst. Und Wir, da Wir ihn in Unseren Händen tot sehen, als ob er nicht mehr für dich existierte, werden dir den Unseren schenken. Und durch dich, das bedeutet, durch diesen Unseren Willen, der dir geschenkt wurde, wird Unser FIAT zurückkehren, um auf Erden zu leben. Diese beiden gestorbenen Willen auf Unseren Knien werden der Freikauf von so vielen rebellischen Willen sein. Wir werden sie wie ein kostbares Pfand bewahren, das Uns Wiedergutmachung für so viele Übel der anderen Geschöpfe leisten wird. Denn mit Unserem Willen werden sie Uns Genugtuung leisten können.”

Die Stimme war nicht mehr zu hören, und ich befand mich auf dem anderen väterlichen Knie, im letzten Atemzug, gestorben. Doch in demselben Augenblick war ich in meinem Körper, doch kann ich nicht sagen, was ich in mir fühlte. Nur betete ich von Herzen, dass mein Wille nicht mehr in mich eintrete, sondern dass nur der Göttliche Leben in mir haben möge. Ach, nur Er ist der Träger aller Güter und der Wiederholer von Jesus in den Seelen, der das Echo zum Fiat der Schöpfung bildet und alles und alle wie in einem einzigen Atemzug umarmt und Gott für das Werk der Schöpfung, Erlösung und Heiligung vergilt. Der in uns wirkende Göttliche Wille vermag alles zu tun, er ist der wahre König, der regiert und über alles herrscht.

Später sah ich meine Himmlische Mama mit dem kleinen Jesus in den Armen. Sie küsste Ihn und legte Ihn an Ihre Brust, um Ihm Ihre reinste Milch zu geben. Ich sagte zu Ihr: „Meine Mama, und mir gibst Du nichts? O bitte, erlaube mir wenigstens, dass ich mein „Ich liebe Dich“ zwischen Deinen Mund und den Mund Jesu lege, während ihr euch küsst, damit in allem, was Ihr tut, mein kleines „Ich liebe Dich“ mitläuft.“ Und Sie sagte zu mir: „Meine Tochter, lege nur dein kleines „Ich liebe Dich“ nicht nur auf den Mund, sondern in alle Akte, die zwischen Mir und Meinem Sohn geschehen. Du musst wissen, dass ich in

allem, was Ich für Meinen Sohn tat, die Absicht hatte, es für jene Seelen zu tun, die im Göttlichen Willen leben sollten. Denn da sie in Ihm sind, waren sie disponiert, all jene Akte zu empfangen, die Ich für Meinen Jesus tat. Ich fand ausreichenden Platz, wo Ich sie niederlegen konnte. Wenn Ich Meinen Sohn küsste, küsste Ich sie, denn Ich fand sie gemeinsam mit Ihm in Seinem Höchsten Willen. Sie waren wie die ersten in Ihm Aufgestellten, und Meine mütterliche Liebe drängte Mich, sie an dem teilhaben zu lassen, was Ich für Meinen Sohn tat. Großer Gnaden bedarf es für den, der in diesem Heiligen Willen leben soll. Ich stellte alle Meine Güter zu ihrer Verfügung, Meine Gnaden, Meine Schmerzen, als Hilfe, Verteidigung, Stärkung, als Stütze, als Licht. Ich fühlte Mich glücklich und mit den größten Ehren geehrt, die Kinder des Willens des Himmlischen Vaters als Meine Kinder zu haben, die auch Ich besaß. Deshalb betrachtete Ich sie als von Mir geboren. Mehr noch: Von ihnen kann man sagen, was man über Meinen Sohn sagt. Wie die ersten Generationen das Heil in den Verdiensten des zukünftigen Erlösers fanden, so diese Seelen kraft des Göttlichen Willens, der in ihnen wirkt. Diese zukünftigen Kinder sind jene, die unaufhörlich die Rettung erleben, die Gnaden für die zukünftigen Generationen. Sie sind mit Jesus, und Jesus ist in ihnen. Sie wiederholen gemeinsam mit Jesus, was Jesus besitzt. Deshalb: Wenn du willst, dass Ich dir wiederhole, was Ich an Meinem Sohn tat, dann sieh zu, dass du dich immer in Seinem Willen befindest, und Ich werde mit Meinem Wohlwollen großzügig sein.”

17. Oktober 1925

Die Ewige Weisheit hat beschlossen, dass die Speise der Seele des Menschen der Wille Gottes sei.

Nach zwei Tagen der bittersten Beraubungen meines höchsten Gutes Jesus fühlte ich Ihn, wie Er sich in meinem Inneren bewegte. Ich meinte, Ihn in meinem Inneren zu sehen. Er saß und lehnte den Kopf auf einen Teil Meiner Schulter und wandte Seinen Mund dem meinen zu, im Akt, mir die Worte zu geben. Ich drückte Ihn an mich und war bereit, Ihm zuzuhören, ich gab mich ganz in Ihm hin. Dann schien es, als ob Er zu mir sagte: „Meine Tochter, Mein Wille ist mehr als eine Speise. Die Speise gibt dem Körper Kraft. Sie erwärmt ihn, vermehrt das Blut, belebt die Intelligenz, wenn sie matt ist. Sie bringt Schwung in alle Glieder und drängt das Geschöpf zu neuen Werken und Opfern. Wenn jemand jedoch hungrig bleibt und man ihm nicht die notwendige Speise für den Körper gibt, ist er schwach, kalt, blutarm. Die Intelligenz träge. Er ist entkräftet in allen Gliedern, was ihn zur Traurigkeit führt und ihn drängt, nichts zu tun, ohne Lust, sich in irgendetwas zu opfern. Der Arme, er fühlt das Fehlen des Lebens in seiner ganzen Person. Das ist so wahr, wie wenn eine Krankheit für ein Geschöpf tödlich ist. Es gibt die Speise auf, und indem es die Speise vernachlässigt, bereitet es sich für den Tod.

Da die Ewige Weisheit beschlossen hatte, dass auch die Seele ihre Speise haben sollte, wurde ihr diese als köstliche Speise der Höchste Wille zugeteilt. Wer diese Speise nimmt, sollte stark im Tun des Guten sein und wie eingetaucht in die Liebe zu seinem Gott. Diese Speise vermehrt das göttliche Blut, um das Wachstum des Lebens Gottes in ihr zu bilden, wie die Sonne sich in ihrer Intelligenz reflektiert, um sie ihren Schöpfer erkennen zu lassen und sich nach Seiner Ähnlichkeit zu bilden. Sie legt den Schwung in die ganze Seele, um alle Tugenden zu

kräftigen und drängt sie zu neuen Arbeiten und unerhörten Opfern. Die Speise Meines Willens gibt sich jeden Augenblick, bei jedem Atemzug, bei Nacht, bei Tag, in jeder Angelegenheit und so oft man will. Es besteht keine Gefahr wie bei der körperlichen Speise, dass man Schaden nimmt, wenn man viel davon isst und Krankheiten hervorbringt. Nein, nein, je mehr man davon nimmt, umso mehr stärkt und erhebt sie die Seele zur Ähnlichkeit mit ihrem Schöpfer. Man kann immer den Mund offen halten, im Akt, diese himmlische Speise zu nehmen. Ganz im Gegenteil für den, der diese Speise Meines Willens nicht nimmt: Wer sie überhaupt nicht nimmt, von dem kann man sagen, dass er sich vorbereitet, auf ewig zu sterben. Wer sie selten isst, ist im Guten schwach und unbeständig. Er ist kalt in der Liebe, arm an göttlichem Blut, so dass in ihm das Göttliche Leben wie blutarm wächst. Das Licht in seiner Intelligenz ist so spärlich, dass er wenig oder nichts von seinem Schöpfer weiß. Und da er Ihn nicht kennt, ist seine Ähnlichkeit ferne von ihm, in dem Maß, als er von der Speise Seines Willens ferne ist. Er ist ohne Schwung im Tun des Guten. Denn er hat keine ausreichende Speise. Bald reißt ihm die Geduld, bald entwischt ihm die Nächstenliebe, bald die Losschälung von allem. Denn die armen Tugenden leben wie erwürgt ohne die ausreichende Speise Meines Willens.

Ach, wenn man eine Seele sehen könnte, die dieser himmlischen Speise beraubt ist! Es wäre zum Weinen, so zahlreich sind die Armseligkeiten und die Ekelhaftigkeiten, von denen sie bedeckt ist. Das ist jedoch bemitleidenswerter als wenn man ein Geschöpf sieht, das die körperliche Speise entbehren muss. Denn oft fehlen die Mittel, um sie zu kaufen. Die Speise Meines Willens gibt sich jedoch kostenlos. Deshalb verdient jemand, der sie nicht nimmt, die Verdammung. Die Verdammung bildet sich die Seele selbst, denn sie hat die Speise abgelehnt, die ihr das Leben gab.”

Danach hörte ich, dass verschiedene Personen Widersprüche, Verdemütigungen und anderes erlitten haben. Mein guter Jesus nahm Seine Rede wieder auf: „Meine Tochter, wie der Körper schlechtes Blut enthält, welches das gute ansteckt, ist es notwendig, Zugpflaster anzubringen, Blutegel, und Aderlasse durchzuführen, um das schlechte Blut herauszuziehen. Sonst besteht Gefahr, dass man für das ganze Leben gelähmt bleibt. So ist es mit der Seele, der die ständige Speise Meines Willens fehlt. Sie enthält viele schlechte Säfte und es ist nötig, Zugpflaster der Demütigungen anzubringen, um den schlechten Saft der Selbstschätzung herauszuziehen, Stiche von Blutegeln, um den infizierten Saft des Geltungsdranges des eigenen Ich herauszuziehen, plötzliche Aderlasse, um das schlechte Blut der kleinen Attacken zu hindern und herauszuziehen, das sich bei diesen Personen im Tun des Guten nähert und im eigenen Herzen bildet. Sonst würden diese Säfte derart wachsen, dass sie alles anstecken, was sie tun, so dass sie im Guten für ihr ganzes Leben gelähmt wären. Die Stiche nützen immer. Es sind die Wächter des Herzens, die das Blut rein erhalten. Das bedeutet: die Absicht der Seele im Tun des Guten aufrichtig zu erhalten. Wenn alle das Gute tun würden, um nur Meinen Willen zu erfüllen, wären die Stiche nicht notwendig. Denn Er ist der Beschützer vor allen schlechten Säften. So sind die Stiche auch Leiden derer, die nicht ausreichend die Speise Meines Willens nehmen.“

21. Oktober 1925

Wirkungen eines Aktes im Göttlichen Willen. Der Schmerz Jesu bleibt im Göttlichen Willen aufgehängt, und wartet auf den Sünder.

An diesem Morgen sagte mein guter Jesus bei Seinem Kommen zu mir: „Meine Tochter, Ich bringe dir den Kuss des gan-

zen Himmels.” Und während Er dies sagte, küsste Er mich und fügte hinzu: „Der ganze Himmel ist in Meinem Willen und bei allem, was Ich tue, hören sie das Echo Meiner Akte, da sie in diesem Höchsten Wollen sind, und sie wiederholen wie Meinem Echo entsprechend das, was Ich tue.”

Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er. Doch nach einigen Stunden kehrte Er zurück und sagte zu mir: „Meine Tochter, gib Mir den Kuss zurück, den Ich dir gegeben habe. Denn der ganze Himmel, Meine Mama, Unser Himmlischer Vater und der Heilige Geist sind in Erwartung der Vergeltung deines Kusses. Denn da einer ihrer Akte in Meinem Willen dem Geschöpf gegenüber ausgegangen ist, das in der Verbannung lebt, sehnen sie sich danach, dass ihnen der Austausch in Meinem eigenen Willen zurückgegeben wird.”

Als Er Seinen Mund näherte, gab ich Ihm beinahe zitternd meinen Kuss, der einen harmonischen Klang hervorbrachte, der noch nie gehört worden war. Er erhob sich in die Höhe und verbreitete sich in alles und über alle. Und Jesus fügte mit einer unsagbaren Liebe hinzu: „Wie schön sind die Akte in Meinem Willen. Ach, du kennst die Macht nicht, die Größe, das Wunder eines Aktes in Meinem Willen! Dieser Akt bewegt alles, Himmel und Erde, als ob es ein einziger Akt wäre. Alles Geschaffene, die Engel, die Heiligen geben und empfangen den Austausch dieses Aktes. Deshalb kann ein Akt, der in Meinem Willen getan worden ist, nicht ohne Austausch bleiben. Sonst würden alle den Schmerz empfinden über einen göttlichen Akt, der alle bewegt, alles von ihnen vereinigt hat, aber nicht vergolten worden ist. Das Wirken der Seele in Meinem Willen ist wie der helle Klang einer vibrierenden und stark tönenden Glocke, die so stark klingt, dass sie die Aufmerksamkeit aller erregt. Sie klingt so süß und hallt wider, dass alle bei diesem Klang das Wirken der Seele in Meinem Willen erkennen und

alle die Herrlichkeit, die Ehre eines Göttlichen Aktes empfangen.”

Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er. Dann verschmolz ich mich weiter in den Göttlichen Willen und betrübte mich über jede Beleidigung, die Meinem Jesus zugefügt worden ist, vom ersten bis zum letzten Menschen, der auf die Erde kommen wird. Und während ich mich betrübte, bat ich um Vergebung. Doch während ich dies tat, sagte ich mir: „Mein Jesus, meine Liebe, es genügt mir nicht, mich zu betrüben und Dich um Vergebung zu bitten, sondern ich möchte jegliche Sünde vernichten, damit Du nie, nie mehr beleidigt werden mögest.“ Und Jesus, Der sich in meinem Inneren bewegte, sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich hatte einen besonderen Schmerz für jede Sünde, und über Meinem Schmerz hing die Vergebung für den Sünder. Dieser Mein Schmerz ist in Meinem Willen aufgehängt und erwartet den Sünder, wenn er Mich beleidigt, damit Mein Schmerz herabsteige, da er bedauert, Mich beleidigt zu haben, um sich gemeinsam mit dem seinigen zu betrüben und ihm sofort die Vergebung zu schenken. Doch wie viele beleidigen Mich und betrüben sich nicht? Und Mein Schmerz und Meine Vergebung bleiben in Meinem Willen aufgehängt und wie isoliert. Danke, Meine Tochter, danke, dass du in Meinen Willen kommst, um Meinem Schmerz und Meiner Vergebung Gesellschaft zu leisten. Gehe nur weiter in Meinem Willen. Wenn du dir Meinen Schmerz zu eigen machst, schreie für jede Beleidigung: Schmerz, Vergebung, damit Ich nicht allein bin, Mich zu betrüben und die Vergebung zu erleben, sondern die Gesellschaft der kleinen Tochter Meines Wollens habe, die sich mit Mir betrübt.“

24. Oktober 1925

Der Göttliche Wille ist ein einziger Akt, unermesslich und ewig, der alles zusammen enthält: Schöpfung, Erlösung, Heiligung. Wer im Göttlichen Willen lebt, besitzt diesen einzigen Akt und nimmt teil an allen Seinen Werken, indem er einen einzigen Akt mit seinem Gott bildet.

Als ich mich in meinem gewohnten Zustand befand, fühlte ich meinen guten Jesus, wie Er sich in meinem Inneren bewegte. Er war im Akt, sich in mir auszubreiten, als ob Er in Agonie fallen würde. Ich hörte Sein Röcheln des Todeskampfes und fühlte mich auch in Agonie, gemeinsam mit Ihm. Nachdem ich ein wenig gemeinsam mit Jesus gelitten hatte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, das Gedenken an Meine Passion, das Bemitleiden in Meinen Leiden ist Mir sehr willkommen. Ich fühle, dass Ich nicht allein in Meinen Leiden bin, sondern Ich habe die Gesellschaft des Geschöpfes bei Mir, um dessentwillen Ich leide und das Ich so sehr liebe, und da Ich es bei Mir habe, wird das Leiden für Mich süßer. Wie hart ist die Einsamkeit im Leiden! Wenn Ich Mich allein sehe, habe Ich niemandem, um ihm Meine Leiden anzuvertrauen, noch jemanden, um ihm die Frucht zu geben, die Meine Leiden enthält. Und deshalb bin Ich wie erstickt von Leiden und von Liebe. Und weil Meine Liebe nicht mehr kann, komme Ich zu dir, um in dir zu leiden und du gemeinsam mit Mir die Leiden Meiner Passion wiederholst, die im Akt sind, alles, was Ich in Meiner Menschheit tat und litt. Es ist etwas anderes, wenn das Geschöpf Meine Passion im Akt wiederholt oder ob es nur an Meine Leiden denkt und sie bemitleidet.

Dieser ist ein Akt Meines Lebens, der sich an Meine Stelle setzt, um Meine Leiden zu wiederholen. Ich fühle Mir die Wirkungen zurückgegeben werden, den Wert eines Göttlichen Lebens. Das Denken an Meine Leiden jedoch und das Mitleiden

mit Mir ist nur die Gesellschaft, die Ich vom Geschöpf wahrnehme. Doch weißt Du, in wem Ich Meine Leiden im Akt Meiner Passion wiederholen kann? In jemand, in dem Mein Wille als Mittelpunkt des Lebens ist. Nur Mein Wille ist ein einziger Akt, der keine Abfolge von Akten hat. Dieser eine Akt ist wie an einem Punkt fixiert, der sich nie entfernt. Dieser Punkt ist die Ewigkeit. Und während er ein einziger Akt ist, ist er der erste Akt, grenzenloser Akt. Jedoch ist sein Kreisumfang derart unermesslich, dass nichts ihm entfliehen kann. Er umfasst alles und alle mit einer einzigen Umarmung, indem er alles aus diesem ersten Akt wie aus einem einzigen Akt hervorbringt. So ist die Schöpfung, die Erlösung und die Heiligung ein einziger Akt für die Gottheit. Und nur deshalb, weil es ein einziger Akt ist, hat er die Macht, sich alle Akte zu eigen zu machen, als ob sie ein einziger Akt wären. Wer nun in Meinem Willen lebt, besitzt diesen einen Akt. Es ist kein Wunder, dass er an den Leiden Meiner Passion wie im Akt teilnimmt. In diesem einen Akt findet er wie im Akt seinen Schöpfer, der die Schöpfung erschafft. Und das Geschöpf bildet einen Akt mit seinem Schöpfer, erschafft zusammen mit Ihm und fließt wie ein einziger Akt in allen geschaffenen Dingen und bildet die Herrlichkeit der Schöpfung für seinen Schöpfer. Seine Liebe strahlt über allen geschaffenen Dingen, genießt und findet Wohlgefallen an ihnen, liebt sie wie die eigenen Dinge und die seines Gottes. In diesem Akt hat er eine Note, die ein Echo für alles Göttliche Wirken bildet. Diese sagt in ihrem Eifer der Liebe: „Was dein ist, das ist mein und das, was mein ist, ist dein. Meinem Schöpfer sei Herrlichkeit, Ehre und Liebe.“

In diesem einen Akt findet die Seele die Erlösung im Akt, macht sie sich ganz zu eigen, leidet Meine Leiden, als ob es die ihrigen wären, fließt in allem, was Ich tat: in Meinen Gebeten, in Meinen Werken, in Meinen Worten, in allem. Sie hat eine Note der Wiedergutmachung, des Mitleids, der Liebe und der

Unterstützung Meines Lebens. In diesem einen Akt findet sie alles, macht sich alles zu Eigen und legt überall ihren Austausch der Liebe nieder. Deshalb ist das Leben in Meinem Willen das Wunder der Wunder, ist die Bezauberung Gottes und aller im Himmel, die die Kleinheit des Geschöpfes in allen Dingen ihres Schöpfers fließen sehen. Wie ein Sonnenstrahl, der an diesen einen Akt gebunden ist, breitet sie sich überall und in allen aus. Deshalb rate Ich dir, dass du nie, auch nicht um den Preis deines Lebens, aus diesem einen Akt Meines Willens austrittst, damit du in dir wie im Akt die Schöpfung, Erlösung und Heiligung wiederholst.

Siehst du, auch die Natur enthält die Gleichnisse dieses einen Aktes. In der Atmosphäre hat die Sonne einen Akt. Seitdem sie von Gott erschaffen worden ist, tut sie stets einen Akt. Ihr Licht, ihre Wärme sind derart miteinander verschmolzen, dass sich das eine vom anderen untrennbar macht und immer im Akt bleibt, aus der Höhe Licht und Wärme zu senden. Und während sie aus der Höhe nichts anderes zu tun weiß als einen einzigen Akt, ist der Umkreis ihres Lichtes, das in die Tiefe steigt, derart, dass er die ganze Erde umarmt. Mit ihrer Umarmung bringt sie unzählige Wirkungen hervor, macht sich zum Leben und zur Herrlichkeit aller geschaffenen Dinge. Kraft dieses einen Aktes hat sie die Kraft, in sich jede Pflanze einzuschließen, und sie gibt ihnen: jenen die Entwicklung, anderen die Reifung der Früchte, anderen die Süßigkeit, diesen den Duft. Man kann sagen, dass die ganze Erde von der Sonne das Leben erbettelt. Und jede Pflanze, auch der kleinste Grashalm, erfleht von der Sonne sein Wachstum und jede Frucht, die sie hervorbringen sollen. Doch die Sonne ändert nie ihr Tun, sie verherrlicht sich, indem sie stets einen Akt tut.

Auch die menschliche Natur enthält das Gleichnis eines einzigen Aktes, der Schlag des Herzens enthält ihn. Das menschliche Leben beginnt mit dem Herzschlag. Dieser tut stets einen

Akt. Er kann nichts anderes tun, als zu schlagen. Doch die Kraft dieses Herzschlages, die Wirkungen, sind im menschlichen Leben unzählige: Bei jedem Herzschlag lässt er das Blut in die Glieder bis zu den äußersten Teilen kreisen. Und wenn er schlägt, gibt er den Füßen die Kraft, um zu gehen, den Händen, um zu arbeiten, dem Mund, um zu sprechen, dem Geist, um zu denken. Er stellt die Wärme und die Kraft der ganzen Person zur Verfügung. Alles hängt vom Herzschlag ab. Wenn der Herzschlag ein wenig mühselig ist, verliert man an Energie, die Lust am Arbeiten. Die Intelligenz ist geschwächt, voller Leiden. Ein allgemeines Unwohlsein. Und wenn der Herzschlag aufhört, hört das Leben auf. Die Macht eines Aktes, der ständig wiederholt wird, ist groß. Umso mehr der eine Akt eines Ewigen Gottes, der die Kraft hat, alles in einem einzigen Akt zu tun. Deshalb gibt es in diesem Akt weder die Vergangenheit noch die Zukunft. Und wer in Meinem Willen lebt, befindet sich bereits in diesem einen Akt. Und wie das Herz immer einen Herzschlag in der menschlichen Natur tut, der sich zu ihrem Leben macht, so schlägt Mein Wille auf dem Grunde der Seele ständig, aber mit einem einzigen Herzschlag. Und wenn er schlägt, gibt er ihr die Schönheit, die Heiligkeit, die Kraft, die Liebe, die Güte, die Weisheit. Dieser Herzschlag schließt Himmel und Erde ein. Und wie der Blutkreislauf, wie der Umkreis des Lichtes, befindet er sich in den höchsten Punkten und in den äußersten Teilen. Wo dieser eine Akt ist, hat dieser Herzschlag der Seele die volle Kraft und regiert vollständig. Es ist ein ständiges Wunder und das Wunder, das nur ein Gott tun kann. Deshalb entdeckt man in ihm neue Himmel, neue Abgründe der Gnade, überraschende Wahrheiten. Doch wenn man sich fragt, woher ein solches Gut? Er würde mit der Sonne vereint antworten, gemeinsam mit dem menschlichen Herzschlag, und mit dem einen Akt des Ewigen Gottes: „Ich mache eine

einzigste Sache, ich tue immer den Willen Gottes und lebe in Ihm. Dies ist mein ganzes Geheimnis und mein ganzes Glück.”

Als Er dies gesagt hatte, verschwand Er. Doch dann befand ich mich außerhalb von mir, mit dem kleinen Jesus in den Armen. Er war so blass, ganz zitternd, mit blauen Lippen, kalt und derartig abgemagert, dass es Mitleid erregte. Mir schien, dass Er sich in meine Arme geflüchtet hatte, um verteidigt zu werden. Ich drückte Ihn an mein Herz, um Ihn zu wärmen. Ich nahm Seine Händchen und Füßchen in meine Hände und drückte sie, damit Er nicht zitterte. Ich küsste und küsste Ihn wieder und sagte Ihm, dass ich Ihn sehr, sehr lieb hatte. Doch während ich das tat, bekam der Kleine Farbe, hörte zu zittern auf, wurde ganz wiederhergestellt und drückte sich enger an mich. Doch während ich glaubte, dass Er immer bei mir bleiben würde, sah ich zu meiner großen Überraschung, dass Er allmählich von meinen Knien herabstieg. Ich zog Ihn an einem Arm und rief: „Jesus, wohin gehst Du? Wie, Du verlässt mich?“

Er sagte: „Ich muss gehen.“ Ich fragte: „Und wann kehrst Du zurück?“ Jesus antwortete: „Von jetzt an in drei Jahren.“

Er machte sich auf den Weg. Doch wer kann meinen Schmerz ausdrücken? Ich wiederholte unter Tränen und Krämpfen: „Von jetzt an in drei Jahren! O Gott, wie werde ich das aushalten?“ Der Schmerz war so groß, dass ich in Ohnmacht fiel und nichts verstand. Während ich mich verzehrte, nicht mehr standhielt, sah ich, kaum die Augen geöffnet, dass Er zurückgekehrt war und bei meinem anderen Knie heraufstieg und sich sehr sanft in meinen Schoß kauerte. Mit Seinen Händchen liebte Er und küsste mich und wiederholte mir: „Beruhige dich, beruhige dich, denn Ich lasse dich nicht allein.“ Und als Er mir sagte, Ich verlasse dich nicht, fühlte ich, dass ich wieder zu mir kam. Das Leben kehrte zurück und ich befand mich in mir

selbst, doch mit einer solchen Furcht, dass ich mich sterben fühlte.

1. November 1925

Die Pein der Beraubung von Jesus übertrifft die Pein der Hölle selbst. Der Wille Gottes bietet sich als Hilfe an und der ganze Himmel ist der Seele zugewendet.

Ich habe bitterste Tage verbracht, meines guten Jesus beraubt. Der Gedanke, Ihn nicht mehr zu sehen, behämmerte mein armes Herz wie auf dem Amboss bei wiederholten grausamen Schlägen des Hammers. Ach Jesus, Du hast mich in eine lebendige Hölle versetzt. Meine Leiden übertreffen noch die höllischen Leiden! Ach, die Verdammten lieben Dich nicht! Und da der Keim der Liebe fehlt, fliehen sie vor Dir, noch ersehnen sie Deine Umarmung. Ihre Leiden nehmen in Deiner Gegenwart noch zu. Eine verhasste Liebe erträgt die Gegenwart der Person nicht, die gehasst wird. Deshalb ist Deine Beraubung erträglicher. Doch für mich Unglückliche ist es ganz das Gegenteil. Ich liebe Dich, fühle den Keim der Liebe bis in die Knochen, die Nerven, das Blut. Ach, Erinnerst Du Dich nicht, dass Du mir die Knochen, die Nerven, das Blut, mich ganz angefüllt hast, indem wir für ganze zwanzig Jahre zusammen gelebt haben? Ich fühle mich wie ein Kleid, das Dich bedeckte und Dich in mir verbarg. Und nun, da ich Deiner beraubt bin, fühle ich mich von allem entleert. Denn meine Knochen schreien, meine Nerven, mein Blut, sie rufen, dass sie Den wollen, der sie erfüllt hat. Denn in meinem Inneren ist ein ständiger Schrei, der mich verwundet, mich quält. Sie wollen Dich, damit Du mein Leben wieder erfüllst. Siehst Du nun, welche grausamen Risse meine arme Existenz leidet? Ach, in der Hölle gibt es diese schrecklichen Leiden nicht, diese grausamen Risse, diese Leere von einem Gott, den man besessen und geliebt

hat! Ach, Jesus! Kehre zurück zu jener, die Dich liebt! Kehre zurück zur Unglücklichen der Unglücklichen, doch nur Deinetwegen unglücklich gemacht, nur Deinetwegen. Ach, ich kann es sagen, Du allein hast mich unglücklich gemacht, eine andere Unglückseligkeit kenne ich nicht.

Während ich in dem bitteren Meer der Beraubung meines Jesus schwamm, begann ich die Leiden des Herzens Meines Jesus zu betrachten, um einen Vergleich anzustellen mit den Leiden meines armen Herzens. Doch anstatt einen Trost in den Leiden Jesu zu finden, wurden meine Leiden noch grausamer. Denn ich dachte, dass meine Leiden die Leiden meines Jesus noch übertrafen. Die Leiden des Herzens Jesu, wenn auch groß, waren von den Geschöpfen zugefügte Leiden. Und wenn diese Ihn undankbar beleidigen und vor Ihm fliehen, sind es stets begrenzte Geschöpfe, nicht das unbegrenzte Wesen. Jedoch für mich sind es Leiden, die ein Gott mir zufügt. Es ist kein Geschöpf, das vor mir flieht, sondern ein Gott, das Unendliche Wesen. Jesus hat keinen anderen Gott, der Ihn verlassen könnte noch den Er haben könnte. Deshalb kann Er nicht die Pein leiden, die jede Pein übertrifft: jene, eines Gottes beraubt zu sein. Meine Pein, eines Gottes beraubt zu sein, ist indessen groß. Sie ist unendlich, so groß und unendlich, wie Gott ist. Ach, Sein durchbohrtes Herz hat diese Pein nicht gelitten, und es fehlt die Durchbohrung der Pein der Göttlichen Beraubung Seinem durchbohrten Herzen. So viele Leiden Ihm die Geschöpfe auch geben, Mein Jesus verliert niemals Seine Souveränität, Seine Herrschaft auch über jene, die Ihn beleidigen. Sie machen ihn nicht kleiner, noch lassen sie Ihn blasser werden. Nichts von dem, was Er ist, verliert Er. Stets über alles herrschend, ist Er stets das Ewige Wesen, unermesslich, unendlich, liebenswürdig und anbetungswürdig. Ich jedoch habe weder Souveränität noch Herrschaft. Und da ich Jesus beraubt bin, werde ich kleiner, verliere an Farbe, fühle mich ins Nichts auflösen. Ich wer-

de ekelerregend und unerträglich auch für mich selbst. Siehst Du also, o Jesus, wie meine Leiden größer sind als Deine! Ach, Du kennst die Leiden, welche Dir die Geschöpfe geben, doch Du kennst nicht die Leiden, die ein Gott zufügen kann, und wie viel Deine Beraubung wiegt.

Mein armer Geist redete Unsinn. Ich fühlte, dass es keine Pein gibt, die im Vergleich mit der Pein der Beraubung von Jesus standhalten kann. Es ist eine Pein ohne Anfang und ohne Ende, unberechenbar und unheilbar. Wie Jesus ist, so gestaltet sich auch die Pein. Mein armes Herz war erstickt und ohne Leben. Um keinen Unsinn mehr zu reden, zwang ich mich, meine Leiden nicht mehr mit jenen von Jesus zu vergleichen, sondern zu etwas anderem überzugehen. Ich bat nur, dass Er mir die Kraft gebe, da die Pein Seiner Beraubung so groß war und einen geheimnisvollen und göttlichen Klang hatte, welchen die anderen Leiden nicht haben. Diese Pein hat ein Gewicht, das das Gewicht aller anderen Leiden zusammen übertrifft. Ich hoffte, dass Er aus Seiner Güte Meine Pein akzeptieren und aufgrund dieser Pein mir die größte Gnade geben möge: dass alle Seinen Heiligsten Willen kennen und dass Er mit seinem geheimnisvollen und göttlichen Klang in allen Herzen widerhallen möge und alle dazu aufruft, den Heiligsten Willen zu erfüllen, indem Er mit Seinem Gewicht den menschlichen Willen zermalmt. Er möge die Leidenschaften, die Sünde zermalmen, damit alle Dich kennen, Dich lieben und begreifen, was der Verlust eines Gottes bedeutet. Doch wer kann alles sagen, was ich dachte? Ich wäre zu lang. Ich hätte alles im Schweigen übergehen und meine Geheimnisse nicht dem Papier anvertrauen wollen, doch der Gehorsam ist mir auferlegt und ich musste FIAT sagen.

Dann fühlte ich mich am Ende und konnte nicht mehr. Mein guter Jesus hatte Mitleid mit mir und trat aus meinem Inneren heraus, ganz erschöpft, mit dem Mund voller Blut. Es war so viel Blut, dass es Ihn am Sprechen hinderte, doch mit Seinem

traurigen Blick bat Er mich um Hilfe. Vor den Leiden Jesu vergaß ich die meinen. Im Gegenteil, da Er anwesend war, hatte ich kein Leid mehr. Ich bat Ihn, dass wir zusammen leiden mögen. Nachdem wir zusammen ein wenig gelitten hatten, hörte das Blut im Mund auf. Er betrachtete mich und auf eine Art, als ob Er mir wegen Seiner Beraubung vergolten hätte, drückte Er mich an sich. Er breitete sich in mir aus, um mich mit Ihm anzufüllen. Dann sagte Er zu mir: „Arme Tochter, wie hast du abgenommen. Du hast Recht. Die Pein der Beraubung eines Gottes ist die größte. Und da sie groß ist, bedarf es der ganzen Kraft Meines Willens, dich zu unterstützen. Doch du weißt nicht, was es bedeutet, in Meinem Willen zu leiden. Wo immer auch Mein Wille war, lief Deine Pein: auf Erden, im Himmel, in den Heiligen und Engeln. Und da sie all diese erreichte, begannen sie, dich zu betrachten und dir zu helfen. Denn alle waren dir zugewendet. Und wenn das Paradies leiden könnte, hätte es alle seine Freuden und Seligkeiten in Schmerzen verwandelt. Doch da es nicht leidensfähig ist, flehten alle um Gnade zur Vergeltung für ein so großes Leiden. Deshalb sind die Leiden der Seele, die in Meinem Willen lebt, das Kreuz aller, die für alles Genugtuung leisten und den Zorn der Göttlichen Gerechtigkeit in himmlischen Tau verwandeln. Deshalb: Mut, und wolle nie aus Meinem Willen herausgehen.“

Ich blieb verwirrt zurück und erwartete von Jesus einen Tadel für meinen Unsinn, doch nichts! Wir blieben in vollkommenem Frieden.

5. November 1925

Das Stöhnen des Heiligen Geistes in den Sakramenten. Austausch der Liebe der Seele.

Ich verschmolz mich meiner Gewohnheit entsprechend im Heiligen Willen Gottes, und während ich versuchte, meinem Jesus

so wie möglich mit meiner kleinen Liebe für all das, was Er in der Erlösung getan hatte, zu vergelten, bewegte sich meine liebenswürdige und süße Liebe in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, reiche mit deinem Flug in Meinem Willen in alle von Mir eingesetzte Sakramente. Steige in den Grund von ihnen hinab, um Mir deinen kleinen Austausch der Liebe zu geben. O wie viele Meiner heimlichen Tränen wirst du hier finden, wie viele bittere Seufzer, wie viel ersticktes Stöhnen des Heiligen Geistes. Sein Stöhnen ist andauernd vor so vielen Enttäuschungen Unserer Liebe. Die Sakramente waren eingesetzt worden, um Mein Leben auf Erden inmitten Meiner Kinder fortzusetzen. Doch, ach, wie viele Leiden! Denn Ich empfinde die Notwendigkeit deiner kleinen Liebe. Sie wird klein sein, doch Mein Wille wird sie groß machen. Meine Liebe toleriert es nicht für jemand, der in Meinem Willen leben soll, dass er sich nicht mit Meinen Leiden verbindet und Mir nicht seinen kleinen Austausch der Liebe für all das gibt, was Ich getan und gelitten habe. Meine Tochter, sieh deshalb, wie Meine Liebe in den Sakramenten stöhnt: Wenn Ich ein Neugeborenes getauft werden sehe, weine Ich vor Schmerz. Denn während Ich ihm mit der Taufe die Unschuld wieder herstelle, finde ich von neuem mein Kind, stelle ihm die verlorenen Rechte über die Schöpfung wieder her, das Lächeln der Liebe und des Wohlgefallens, schlage den Feind in die Flucht, damit er kein Recht mehr habe. Ich vertraue es den Engeln an, der ganze Himmel feiert ein Fest. Doch bald verwandelt sich das Lächeln in Schmerz. Das Fest in Kampf. Ich sehe, dass dieser Getaufte einer meiner Feinde sein wird, ein neuer Adam, vielleicht sogar eine verlorene Seele. O wie stöhnt Meine Liebe in jeder Taufe! Besonders dann, wenn der Diener, der tauft, dies nicht mit dem Respekt, der Würde und Zierde tut, die einem Sakrament gebührt, welches die neue Wiederherstellung enthält. Ach, oft ist man für eine Nichtigkeit aufmerksamer,

für irgend eine Szene, als bei der Spendung eines Sakramentes! So fühlt sich Meine Liebe vom Taufenden und vom Getauften getroffen und stöhnt mit nicht artikulierbarem Stöhnen. Möchtest du nicht also Mir für jede Taufe einen Austausch der Liebe geben, ein liebevolles Stöhnen, um Meinem leidvollen Stöhnen Gesellschaft zu leisten?

Ich gehe weiter zum Sakrament der Firmung. Ach wie viele bittere Seufzer! Während Ich ihm mit der Firmung den Mut wieder zurückgebe, ihm die verlorenen Kräfte wiederherstelle, ihn vor allen Feinden und vor seinen Leidenschaften unbesiegbar mache und er zu den Rängen der Heere seines Schöpfers zugelassen wird, damit er für den Erwerb des himmlischen Vaterlandes kämpfen möge, gibt ihm der Heilige Geist seinen liebevollen Kuss zurück. Er bietet ihm tausend Liebkosungen auf und bietet sich als Begleitung seines Aufstiegs an. Doch oftmals fühlt Er den Kuss des Verräters erwidert, die Verachtung Seiner Zärtlichkeiten und das Fliehen vor Seiner Gesellschaft. Wie viel Stöhnen, wie viele Seufzer um seine Rückkehr! Wie viele geheime Stimmen im Herzen dessen, der von Ihm flieht, bis zur Ermüdung wegen Seines Redens. Doch vergebens. Deshalb: Willst du nicht dem Heiligen Geist deinen Austausch der Liebe geben, den liebevollen Kuss, deine Gesellschaft, der wegen so viel Unwissenheit stöhnt?

Doch halte dich nicht auf, fliege weiter und du wirst das ängstliche Stöhnen des Heiligen Geistes im Sakrament der Buße hören. Wie viel Undankbarkeit, wie viele Missbräuche und Profanierungen seitens des Spenders und seitens des Empfängers. In diesem Sakrament befindet sich Mein Blut im Akt über dem büßenden Sünder, um auf die Seele herabzusteigen, um ihn zu waschen, ihn zu verschönern, ihn zu heilen und ihn zu stärken, um ihm die verlorene Gnade wieder herzustellen, um ihm die Schlüssel des Himmels in die Hände zu legen, welche die Sünde ihm entrissen hat, um seine Stirn mit dem friedvol-

len Kuss der Vergebung zu besiegeln. Doch wie viel qualvolles Stöhnen, wenn Ich sehe, dass sich die Seelen diesem Sakrament der Buße ohne Reue nähern, aus Gewohnheit, beinahe für einen Erguss des menschlichen Herzens. Andere gehen, den Tod zu finden. Es ist furchtbar, das zu sagen. Sie gehen, anstatt das Leben der Seele zu finden, der Gnade, und anstatt vor ihren Leidenschaften zu fliehen. So wird das Sakrament zu einem Scherz, zu einer Plauderei. Und Mein Blut, anstatt als Bad herabzusteigen, steigt wie Feuer herab und macht sie noch unfruchtbarer. So weint Unsere Liebe in jeder Beichte untröstlich und wiederholt schluchzend: Menschliche Undankbarkeit, wie groß bist du! Überall versuchst du, Mich zu beleidigen. Während Ich dir das Leben anbiete, vergiltst du Mir das Leben, das Ich dir anbiete, mit Tod. Du siehst also, wie Unser Stöhnen deinen Austausch der Liebe im Sakrament der Buße erwartet.

Deine Liebe möge nicht stehen bleiben. Eile zu allen Tabernakeln, zu jeder sakramentalen Hostie. In jeder Hostie wirst du den Heiligen Geist mit einem nicht ausdrückbaren Stöhnen hören. Das Sakrament der Eucharistie ist nicht nur das eigene Leben, das die Seelen empfangen, sondern es ist Mein eigenes Leben, das ihnen gegeben wird. Denn die Frucht dieses Sakramentes ist es, Mein Leben in ihnen zu bilden. Jede Kommunion dient dazu, Mein Leben wachsen zu lassen, es auf eine Art zu entfalten, dass man sagen kann: „Ich bin ein anderer Christus.“ Doch, ach! Wie wenige profitieren! Im Gegenteil, wie oft steige Ich in die Herzen hinab und sie lassen Mich die Waffen finden, die Mich verwunden. Sie wiederholen Mir die Tragödie Meiner Passion. Und wenn die sakramentalen Gestalten aufgezehrt werden, bin Ich gezwungen, in Tränen gebadet wegzugehen, weinend über Mein sakramentales Schicksal. Sie drängen Mich nicht, bei ihnen zu bleiben. Ich finde niemanden, der Mein Weinen beruhigt und Mein schmerzerfülltes Stöhnen. Wenn du diese Schleier der Hostie zerreißen könntest, die

Mich bedecken, würdest du Mich in Tränen gebadet finden, da Ich das Los kenne, das Mich erwartet, wenn Ich in die Herzen hinabsteige. Deshalb möge dein Austausch der Liebe für jede Hostie beständig sein, um Mein Weinen zu beruhigen und das Stöhnen des Heiligen Geistes weniger schmerzvoll zu machen.

Bleibe nicht stehen. Sonst werden Wir dich nicht immer gemeinsam in Unserem Stöhnen finden und in Unseren heimlichen Tränen. Wir werden die Leere deines Austauschs der Liebe wahrnehmen. Steige in das Sakrament der Priesterweihe herab. Ja, hier wirst du Unsere innersten verborgenen Schmerzen finden, die bittersten Tränen, das qualvollste Stöhnen. Die Priesterweihe formt den Menschen für eine erhabene Höhe, zu einem Göttlichen Charakter, dem Wiederholer Meines Lebens, zum Diener der Sakramente, zum Offenbarer Meiner Geheimnisse, Meines Evangeliums, der heiligsten Wissenschaft, zum Friedensstifter zwischen Himmel und Erde, zum Träger Jesu zu den Seelen. Doch, wie oft sehen Wir im Geweihten, dass er ein Judas sein wird, ein Usurpator der Prägung, die ihm eingeprägt wird! O wie stöhnt der Heilige Geist, wenn Er sieht, dass dem Geweihten die heiligsten Dinge entrissen werden, die größten Prägung, der zwischen Himmel und Erde existiert! Wie viele Profanierungen! Jeder Akt dieses Geweihten, der nicht gemäß der ihm eingepägten Eigenart getan wird, wird ein Schmerzensschrei sein, ein bitteres Weinen, ein qualvolles Stöhnen. Die Weihe ist das Sakrament, das all die anderen Sakramente zusammen einschließt. Wenn der Geweihte es versteht, die empfangene Prägung unversehrt zu bewahren, wird er all die anderen Sakramente beinahe in Sicherheit bringen. Er wird der Verteidiger und der Retter von Jesus selbst sein. Da Ich dies nicht im Geweihten sehe, konzentrieren sich daher Unsere Leiden noch mehr. Unser Stöhnen wird andauernder und leidvoller, deshalb möge dein Austausch der Liebe in jedem priester-

lichen Akt fließen, um der stöhnenden Liebe des Heiligen Geistes Gesellschaft zu leisten.

Leih Uns das Ohr deines Herzens und höre Unser tiefes Stöhnen im Sakrament der Ehe. Wie viel Unordnung! Die Ehe wurde von Mir zum Sakrament erhoben, um ein heiliges Band in sie hineinzulegen, das Symbol der Heiligsten Dreifaltigkeit, die Göttliche Liebe, die Sie umschließt. Denn die Liebe, die in Vater, Mutter und Kindern regieren sollte, die Eintracht, der Friede, sollten die Himmlische Familie symbolisieren. So sollte Ich auf Erden viele weitere Familien haben, die der Familie des Schöpfers ähnlich sind, dazu bestimmt, die Erde wie ebenso viele irdische Engel zu bevölkern, um sie zurückzuführen, um die himmlischen Regionen zu bevölkern. Doch wie viel Stöhnen, wenn Ich sehe, dass in der Ehe Familien der Sünde gebildet werden, welche die Hölle symbolisieren mit Zwietracht, Lieblosigkeit, Hass, welche die Erde wie viele rebellische Engel bevölkern, die dazu dienen werden, die Hölle zu bevölkern. Der Heilige Geist stöhnt mit qualvollem Stöhnen in jeder Ehe, wenn Er sieht, dass auf Erden so viel höllische Brut gebildet wird. So wird dein Austausch der Liebe in jeder Ehe, in jedem Geschöpf, das ans Licht kommt, dein liebevolles Stöhnen Unser ständiges Stöhnen weniger schmerzvoll machen.

Unser Stöhnen ist noch nicht zu Ende. Deshalb möge dein Austausch der Liebe bis zum Bett des Sterbenden reichen, wenn das Sakrament der Letzten Ölung gespendet wird. Doch wie viel Stöhnen, wie viele Unserer heimlichen Tränen! Dieses Sakrament enthält die Kraft, den sterbenden Sünder um jeden Preis in Sicherheit zu bringen. Es ist die Bestätigung der Heiligkeit für die Guten und Heiligen. Es ist das letzte Band, das es mit seiner Salbung zwischen dem Geschöpf und dem Schöpfer anlegt. Es ist das Siegel des Himmels, das es der erlösten Seele einprägt. Es ist die Eingießung der Verdienste des Erlösers, um sie zu bereichern, zu reinigen und zu verschönern. Es

ist der letzte Pinselstrich, den der Heilige Geist gibt, um sie zu disponieren, die Erde zu verlassen, um sie vor ihrem Schöpfer erscheinen zu lassen. Mit einem Wort, die Letzte Ölung ist der letzte Prunk Unserer Liebe und das letzte Kleid der Seele, es ist die Ausstattung aller guten Werke. Denn dieses Sakrament handelt auf eine überraschende Weise für jene, die lebendig in der Gnade sind. Bei der Letzten Ölung wird die Seele wie mit einem himmlischen Tau bedeckt, der ihr wie mit einem einzigen Hauch die Leidenschaften dämpft, die Anhänglichkeit an die Erde und an alles, was nicht zum Himmel gehört. Doch wie viel Stöhnen, wie viele bittere Tränen, wie viel fehlende Bereitschaft! Wie viele Nachlässigkeiten, wie viel Verderben der Seelen, wie wenig Heiligkeit findet dieses Sakrament, um sie zu bestätigen, wie rar sind die guten Werke, um sie neu zu ordnen und auszubessern. O wenn man all Unser Stöhnen hören könnte, Unser Weinen am Bett des Sterbenden im Akt der Spendung des Sakramentes der Letzten Ölung – alle würden vor Schmerz weinen. Willst du nicht also Uns deinen Austausch der Liebe geben für jedes Mal, wenn dieses Sakrament gespendet wird, das der letzte Aufwand Unserer Liebe dem Geschöpf gegenüber ist? Unser Wille erwartet dich überall, um deinen Austausch der Liebe und die Gesellschaft in unserem Stöhnen und Unseren Seufzern zu haben.”

9. November 1925

Das Verschmelzen im Göttlichen Wollen ist der größte Akt und jener, der Unseren Schöpfer am meisten ehrt.

Entsprechend meiner Gewohnheit verschmolz ich mich im Heiligen Wollen Gottes, um dann meine Anbetung meines gekreuzigten Gutes zu halten. Und als ich mehr als einmal meine Akte im Höchsten Wollen tat, überraschte mich der Schlaf, was mir früher nie passierte. Ich hatte weder das eine vollendet

noch die Anbetung gehalten, sagte ich mir daher: „Ich halte zuerst die Anbetung zum Gekreuzigten und wenn ich nicht vom Schlaf überrascht werde, werde ich mich im Göttlichen Wollen verschmelzen, um meine gewohnten Akte zu tun.“

Doch während ich dies dachte, trat mein guter Jesus aus meinem Inneren heraus. Er näherte Sein Angesicht und sagte zu mir: „Meine Tochter, Ich will, dass du dich zuerst in Meinem Wollen verschmilzt, dass du vor die Höchste Majestät kommst, um alle menschlichen Willen im Willen ihres Schöpfers neu zu ordnen, um mit Meinem eigenen Willen alle Akte des Willens der Geschöpfe wieder gut zu machen, die dem Meinen entgegengesetzt sind. Der Wille ist von Uns ausgegangen, um das Geschöpf zu vergöttlichen, und einen Willen wollen wir. Und wenn dieser Wille von ihnen zurückgewiesen wird und sie den eigenen tun, ist es die unmittelbarste Beleidigung des Schöpfers und die Unkenntnis aller Güter der Schöpfung und die Distanzierung von Seiner Ähnlichkeit. Und dir scheint es wenig, dass du dich in Meinem Willen verschmilzt und diesen Meinen Willen ganz wie in den Schoß nimmst. Obwohl Er einer ist, trägt Er zu jedem Geschöpf seinen vergöttlichenden Akt. Und du vereinigst diese Akte alle mit Meinem Willen und bringst sie vor die Höchste Majestät. Dein Wille vergilt Ihr gemeinsam mit dem Meinen mit deiner Liebe, indem du all die entgegengesetzten Akte der Geschöpfe wieder herstellst und drängst diesen Meinen eigenen Willen, Er möge von neuem die Geschöpfe mit wiederholten Akten überraschen, damit sie Ihn kennen, Ihn wie den ersten Akt in sich aufnehmen, Ihn lieben und in allem diesen Heiligen Willen ausführen. Die Anbetung Meiner Wunden verrichtet mehr als eine Person für Mich, doch Mir die Rechte Meines Willens zurückzugeben als den ersten Akt, den Ich dem Menschen gegenüber getan habe, das tut Mir niemand. Deshalb erwarte Ich von dir, das zu tun, da du eine besondere Sendung über Meinen Willen hast. Und wenn dich

währenddessen der Schlaf überraschen wird, wird Unser Himmlischer Vater dich mit Liebe betrachten, wenn du in Seinen Armen schläfst und Er Seine kleine Tochter sieht, die auch im Schlaf in ihren kleinen Schoß all die Akte Seines Willens hält, um sie wieder herzustellen, in Liebe zu vergelten und jedem Akt Unseres Willens die Ehre zu geben, die Souveränität und das Recht, das ihm zusteht. Deshalb: Erfülle zuerst deine Pflicht. Und dann, wenn du kannst, wirst du auch die Anbetung Meiner Wunden halten.“

Jesus sei immer gedankt. Diese Nacht habe ich durch Seine Güte das eine wie das andere getan.

12. November 1925

Wer als Haupt einer Sendung gerufen ist, muss alle Güter einschließen, die zu dieser Sendung gehören, um sie den anderen mitzuteilen. Es ist die Gewohnheit der Ewigen Weisheit, die Akte des Geschöpfes zu beschließen, um die Erfüllung im Guten zu geben, das Sie ihm tun will.

(Adam besaß alle Wissenschaften und alle Kenntnisse auf eingegossene Art.)

Meiner Gewohnheit entsprechend verschmolz ich mich im Heiligen Göttlichen Wollen. Mein guter Jesus, Der sich in meinem Inneren bewegte, drückte mich ganz an Sich und ging daran, mir eine Lektion und Korrektur zu geben. Er sagte zu mir: „Meine Tochter, sei aufmerksam im Tun deiner Akte in Meinem Willen. Du musst wissen: Wer als Haupt einer Sendung gerufen ist, der wird, je mehr er von dem Gut einschließt, das zu dieser Sendung gehört, umso mehr davon den anderen mitteilen können. Diese Güter werden wie viele Samen sein, die er den anderen anbieten wird. Wer das Glück haben wird, diese Samen erwerben zu wollen, der wird sich zum Besitzer der

Ernte dieser Samen machen. Dies geschah in Adam. Er war der erste Mensch und wurde daher zum Haupt aller Generationen gemacht. Und da er das Haupt war, war es für ihn notwendig, dass er die Samen besaß, um den anderen zu geben, was für die Entwicklung des menschlichen Lebens notwendig war. Später sollten diese Samen gewachsen, verbreitet und bekannt sein, entsprechend dem guten Willen der kommenden Generationen und entsprechend der Fassungskraft und Anpassung, die sie an diesen Samen aufgebracht hatten. Doch Adam hatte sie alle in sich, und man kann sagen, dass alles von ihm kommt. So kann man sagen, dass das von Gott geschaffene Wesen mit allen Wissenschaften ausgestattet wurde. Was die anderen mit so viel Mühe lernen, besaß er auf überraschende Weise als Geschenk. Daher besaß er die Kenntnis aller Dinge dieser Erde. Er hatte die Kenntnis aller Pflanzen, aller Kräuter und die Kraft, die jedes von ihnen enthielt. Er hatte die Kenntnis aller Tierarten und wie man von ihnen Gebrauch machte. Er hatte die Kenntnis der Musik, des Gesangs, des Schreibens, der Medizin, von allem. Und wenn jede Generation ihre besondere Wissenschaft besaß, Adam besaß alle. Du siehst also, dass es für das Haupt notwendig ist, all das Gut in sich einzuschließen, das er den anderen mitteilen soll.

So ist es mit dir, Meine Tochter. Ich habe dich als Haupt einer besonderen Sendung berufen, mehr als einen neuen Adam. Es handelt sich nicht um menschliche Wissenschaften, sondern um die Wissenschaft der Wissenschaften, welche Mein Wille ist, die Wissenschaft des ganzen Himmels. So will Ich, dass du alle Samen einschließt, die Mein Wille enthält. Und je mehr Akte du in Ihm tun wirst, je mehr Kenntnisse du erwerben wirst, so viele Strahlen von Licht wirst du in die Sonne Meines Willens legen. Diese Sonne wird eine größere Fülle an Licht haben und sich daher zum Wohle aller Generationen verbreiten können, so dass sie, von der Fülle des Lichtes getroffen, mit

größerer Klarheit das Gut erkennen werden können, das Mein Wille enthält, was es bedeutet, in Ihm zu leben. Sie werden das große Gut erkennen, mit dem sie bereichert werden.

Es wird wie mit der Sonne geschehen. Sie besitzt eine solche Fülle von Licht, so dass sie mit Leichtigkeit die ganze Erde wie in ihre Gewalt bringen kann. Sie kann sie erwärmen, erleuchten und befruchten, so können alle das große Gut erkennen, das diese tut, indem sie ihr Licht allen bringt. Einige erkennen mehr, andere weniger. Doch wenn die Sonne in der Höhe ihrer Sphäre arm an Licht wäre, könnte das Licht, das in die Tiefe herabsteigt, nicht die ganze Erde erleuchten, höchstens einige kleine Teile der Erde, die der Sonne näher kreisen. Und wenn Ich der Sonne, die natürlich die Erde erleuchten soll, eine solche Fülle an Licht zum Wohle aller Generationen gab, umso mehr will Ich jene mit der Fülle des Lichtes der Sonne Meines Willens anfüllen, die die Seelen erleuchten, erwärmen und in sie die Fruchtbarkeit des Keimes des Göttlichen Willens austreuen soll. Wie Ich Adam als Haupt erwählte, wie Ich einen Punkt des Himmels aussuchte, wo Ich den Mittelpunkt der Sonne fixierte, welche die Erde erleuchten sollte, so habe Ich dich als Mittelpunkt der Sonne Meines Willens ausgewählt. Die Lichtfülle muss derart sein, dass alle genießen können und von diesem Licht erfüllt werden und es sich jeder zu Eigen machen kann. Deshalb bedarf es deiner vollständigen Akte in Meinem Willen und der Kenntnis, die Ich dir kundtue, um die Fülle dieses Lichtes zu bilden.

Es ist die Gewohnheit der Ewigen Weisheit, die Akte des Geschöpfes festzusetzen, um dem Gut die Erfüllung zu geben, das Sie ihm tun will. Dies geschah für das Kommen der Erlösung auf Erden durch das Ewige Wort. Es war dazu das Verfließen von viertausend Jahren nötig, und in dieser Zeit wurden alle Akte festgesetzt, welche die Geschöpfe tun müssten, um sich zu disponieren, dieses große Gut der Erlösung zu verdienen.

Ebenso wurden all die Gnaden und Kenntnisse festgesetzt, welche die Höchste Majestät geben sollte, um dieses Gut bekannt zu machen, welches das Herabsteigen des Wortes in ihre Mitte bringen sollte. Deshalb gab es die Patriarchen, die heiligen Väter, die Propheten und all die Guten des Alten Testaments, die mit ihren Akten den Weg und die Treppe gehen sollten, um zur Erfüllung der ersehnten Erlösung zu gelangen. Doch das genügte nicht. So gut und heilig ihre Akte auch waren, es gab die höchste Mauer der Erbsünde, die die Trennung zwischen ihnen und Gott aufrecht erhielt. Deshalb bedurfte es einer Jungfrau, die ohne den Makel der Erbsünde empfangen wurde, heilig und von Gott mit allen Gnaden bereichert, die all die guten Akte des Verlaufs von viertausend Jahren sich zu Eigen machte. Sie bedeckte sie mit ihrer Unschuld, Heiligkeit und Reinheit, so dass die Gottheit diese Akte durch die Akte dieses unschuldigen und heiligen Geschöpfes hindurch schaute. Sie umfasste nicht nur alle Akte der Alten, sondern übertraf sie mit den ihrigen alle. Deshalb erlangte sie das Herabsteigen des Wortes auf die Erde. Mit all den guten Akten der Alten geschah es wie mit jemand, der viel Gold und Silber hat, jedoch auf diesem kostbaren Metall ist nicht das Bild des Königs aufgeprägt, das den Wert des Geldes diesem Metall verleiht. So kann man ihm nicht den Wert des Geldes geben, das im Reich mit dem Recht einer Währung im Umlauf sein kann, obwohl es für sich selbst den Wert hat. Doch stelle dir vor, dass dieses Gold oder Silber vom König erworben worden ist. Er hat ihm die Gestalt des Geldes gegeben und ihm sein Bild aufgeprägt. So hat dieses Gold das Recht des Geldes erworben.

So machte es die Jungfrau. Sie prägte ihnen ihre Unschuld auf, ihre Heiligkeit, das Göttliche Wollen, das Sie unversehrt besaß und zeigte sie alle zusammen der Gottheit und erlangte den ersehnten Erlöser. So vervollständigte die Jungfrau alle Akte, derer es bedurfte, um das Wort auf die Erde herabsteigen zu

lassen. Doch das war nicht das Ende. Damit der Erlöser sein Handlungsfeld auf Erden habe und jeder, der es wollte, sich dieser Akte wie Geld bedienen konnte, um sich den Himmel zu kaufen, brauchte es die Prägung der Unschuld, der Heiligkeit und des Göttlichen Wollens. Es bedurfte der Prägung des Wirkens des Wortes selbst, um den Menschen zum Himmel aufsteigen zu lassen. Wenn das der Jungfrau genügte, um Mich inmitten aller Geschöpfe herabsteigen zu lassen, bedurfte es Mein Göttliches Wirken, um den Menschen aufsteigen zu lassen. Und deshalb habe Ich all diese Akte umarmt und zu den Meinigen gemacht. Ich leistete Ersatz für alle, erfüllte alles und für alle setzte Ich die Göttliche Prägung auf alle guten Akte, vom ersten bis zum letzten Menschen, der auf die Erde kommen wird. Diese Prägung wurde von Mir mit unerhörten Leiden vollbracht, mit dem Vergießen Meines Blutes. So gab Ich als großmütiger König allen das Geld, um sich den Himmel zu kaufen. All dies war von der Unerschaffenen Weisheit beschlossen, und nicht einmal ein Akt konnte von all dem fehlen, damit die Erfüllung der Erlösung stattfinden konnte.

Meine Tochter, wie es bei der Erlösung war, so ist es mit Meinem Willen. Um Ihn bekannt zu machen und als ersten Akt des Lebens im Geschöpf regieren zu lassen, bedarf es der Ausführung der Akte. Auch du musst nach dem Beispiel Meiner Himmlischen Mama und dem Meinigen in Meinem eigenen Willen alle Akte, die im Alten Testament getan worden sind, umarmen: jene der Königin des Himmels, jene, die von Mir getan wurden, jene, die getan werden und die von allen Guten und Heiligen noch getan werden bis zum letzten der Tage. Auf alle wirst du dein Siegel des Austausches der Liebe legen, der Segnung, der Anbetung, mit der Heiligkeit und Macht Meines Willens. Nichts darf dir entfliehen. Mein Wille umfasst alles. Auch du musst alles und alle umfassen und auf den ersten Ehrenplatz über alle Akte der Geschöpfe allein Meinen Willen

stellen. Dieser wird deine Prägung sein. Mit Ihm wirst du das Abbild Meines Willens auf alle Akte der Geschöpfe aufprägen. Deshalb ist dein Feld weit. Ich will dich in Meinem Willen über alle Gnaden und Wunder fließen sehen, die Ich im Alten Testament wirkte, um Mir deinen Austausch der Liebe zu geben und der Dankbarkeit. Ich will ihn in den Akten der Patriarchen und Propheten sehen, um ihre Liebe auszugleichen. Es gibt keinen Akt, in dem Ich dich nicht finden will. Ich werde Mich nicht zufrieden noch glücklich sehen, wenn Ich dich nicht in allen Akten der Geschöpfe finde, die getan worden sind und noch getan werden. Du könntest nicht sagen, dass du alles in Meinem Willen vollbracht hast. Dir würden manche Dinge des wahren Lebens in Meinem Wollen fehlen. Sei deshalb aufmerksam, wenn du willst, dass die Fülle des Lichtes ausreichend sei, um mit der Sonne Meines Willens alle Völker erleuchten zu können. Wer allen Licht geben will, muss alle umarmen wie in einer einzigen Umarmung, indem er sich zum Leben und zum Ausgleich von allem und von allen macht. Ist Mein Wille nicht das Leben von allem? Und wird diesem Leben nicht mit so vielen Bitterkeiten vergolten? Braucht es daher nicht jemanden, der in allen fließt, um diese Bitterkeiten zu versüßen, indem er sich wie ein Akt des Lebens mit Meinem eigenen Willen zum Ersatz eines jeden Aktes des undankbaren Geschöpfes macht?

19. November 1925

Das Göttliche Wollen wünscht die Gesellschaft des Geschöpfes, um es bereichern zu können, es zu belehren und ihm den Besitz des Gutes zu geben, das es ihm bekannt macht.

Ich fühlte mich wie versenkt in das unermessliche Meer des Höchsten Willens und ich hätte gewollt, wie mir mein liebenswürdiger Jesus sagt: dass mir nichts von den Akten entflieht,

die Er getan hat, tut und tun wird, die für Jesus ein einziger Akt sind. Ich will immer mit diesem Göttlichen Willen vereint sein, um Ihm meinen kleinen Austausch der Liebe und des Dankes zu geben. Ich hätte wenigstens eine lange Note von allen Akten dieses Höchsten Willens machen wollen, um zu bewundern und zu loben, was Er tun kann und immer zusammen mit Ihm zu sein, Ihn niemals allein zu lassen. Doch, meine Kleinheit ist derart, dass ich mich verliere und nicht weiß, wo ich Ihn nehmen soll, um Ihm zu folgen. Denn überall finde ich Ihn und stets im Akt, überraschende Dinge zu wirken, sei es in den großen Dingen wie in den kleinsten. Doch während ich dies dachte, trat mein guter Jesus aus meinem Inneren heraus und sagte zu mir: „Tochter Meines Heiligen Willens, wer Tochter ist, muss wissen, was der Vater tut, muss wissen, was Er besitzt und muss zum Vater sagen können: was dein ist, ist mein. Wenn das nicht so wäre, dann bedeutet dies, dass es keine höchste Übereinstimmung zwischen Vater und Tochter gibt, oder vielleicht ist sie nicht die rechtmäßige Tochter dieses Vaters.

So ist es mit jener, die wahre Tochter Meines Willens ist. Sie muss wissen, was Er tut und die unermesslichen Güter kennen, die Er besitzt. Genau das ist das Leben in Meinem Willen: allen Akten Gesellschaft zu leisten, die Mein Wille tut. Er will nicht isoliert inmitten der Schöpfung leben, sondern Er will die Gesellschaft des Geschöpfes, um dessentwillen Er die Ordnung der ganzen Schöpfung erhält und sich zum Leben eines jeden Dinges macht, weil Er es so sehr liebt. Und wenn Er die Seele findet, die in diesem Leben Gesellschaft leistet, das in allem das Universum erhält, freut sich Mein Wille. Er feiert ein Fest und fühlt sich glücklich. Er findet jene, die liebt und die von Ihm wieder geliebt wird. Er findet jene, der Er sich bekannt machen kann und das, was Er besitzt. Und in Seiner Seligkeit erzählt Er der Seele die Geheimnisse Seines Willens, Seinen

Wert und Seine überraschenden Wirkungen. Doch das ist nichts: Wenn Er Seine Kenntnisse erzählt und das, was Er tut und das, was Er ist, so macht Er das Geschenk von dem, was Er kundtut. Mehr als eine bedeutende Schrift ist die Kenntnis davon selbst, die in Buchstaben aus Licht in der Seele den Besitz der Güter eingepägt hat, die Seine Kenntnis enthält. O wie schön ist es, die Heiligkeit zu sehen, die Macht, die Unermesslichkeit Meines Wollens, sich mit der Kleinheit des menschlichen Willens zu beschäftigen, im Akt, ihm Gesellschaft zu leisten. Er will immer geben. Er bleibt nie stehen, Er will die Kleinheit schön sehen, reich, mächtig. Er will sie immer in Seiner Nähe halten, um immer geben zu können. Das ist das Schönste, das Lieblichste, Überraschendste, was man sehen kann, wenn eine Seele versucht, den Akten des Willens ihres Schöpfers zu folgen. Es gibt einen ständigen Wettbewerb zwischen ihnen, eine gegenseitige Liebe, ein ständiges Geben und Empfangen. O wenn du wüsstest, wie reich du bist! Wie viele Dinge du von Meinem Willen kennst, wie viele Güter du besitzt! Wenn du sie zählst, würdest du dich verlieren und in ihnen ertrinken. Deshalb: Sei aufmerksam im Folgen der Akte Meines Wollens, wenn du Ihm ständige Gesellschaft leisten willst.”

22. November 1925

Das große Gut, welches die Seele empfängt, wenn sie im Höchsten Wollen lebt. Die in Ihm verrichteten Akte bilden einen himmlischen Tau, der alle Geschöpfe bedeckt.

Ich verschmolz mich meiner Gewohnheit entsprechend im Heiligen Wollen Gottes und versuchte, sofern es mir möglich war, alles in meinem kleinen Schoß zu umarmen, um mit der Macht des höchsten FIAT mein kleines „Ich liebe Dich“ auf alle Dinge zu legen, meinen Dank, meine Anbetung, mein „Ich preise

Dich“, um diesem Höchsten Wollen, das mit so viel Liebe in der Schöpfung verstreut ist, Gesellschaft zu leisten. Doch während ich dies tat, dachte ich: „Was empfängt die Seele, die in dieser himmlischen Atmosphäre des Höchsten Willens lebt?“ In diesem Augenblick trat mein liebenswürdiger Jesus aus meinem Inneren heraus. Während Er mich ganz an Sich drückte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, willst du wissen, was die Seele empfängt, die in Meinem Willen lebt?“ Sie empfängt die Einheit des Höchsten Willens mit dem ihren. Und in dieser Einheit übernimmt Mein Wille die Aufgabe, dem Willen der Seele die Gleichheit mit Sich selbst zu geben. Weil Mein Wille heilig, rein und Licht ist und die Seele sich in Seiner Heiligkeit, Reinheit und Seinem Licht gleich machen will und es die Aufgabe der Seele ist, in Meinem Willen zu leben, dann ist es Meine Aufgabe, dem Willen der Seele auf vollkommene Weise Meine Ähnlichkeit zu geben. Und da Ich dich immer in Ihm will, nicht nur, um dich in Seiner Gesellschaft zu halten, sondern damit Er dich zu Seiner Ähnlichkeit heranwachsen lasse, deshalb füttere Ich dich mit der Speise Seiner Kenntnisse, um dich auf göttliche Art und zu Seiner vollkommenen Ähnlichkeit wachsen zu lassen. Und das ist der Grund, dass Ich dich überall, wo Mein Wille wirkt, gemeinsam mit Mir haben will, um dir den Akt Seines Wirkens geben zu können und damit du den Wert empfängst, den das Wirken eines Göttlichen Willens hat.“

Als ich dies hörte, sagte ich: „Meine Liebe, Dein Wille ist überall. So leben alle in Ihm, und doch empfangen nicht alle diese Ähnlichkeit.“ Und Jesus fügte sofort hinzu: „Und was hat dies damit zu tun, Meine Tochter? Es ist wahr, dass alle in Meinem Willen leben. Denn es gibt keinen Ort, an dem Er sich nicht befindet. Doch beinahe alle leben in Ihm als Fremde oder wie Söldner, andere gezwungenermaßen, andere in Auflehnung. Solche leben in Ihm und kennen Ihn nicht, noch besitzen

sie Seine Güter. Im Gegenteil, es sind Usurpatoren desselben Lebens, das sie in Meinem Willen empfangen haben. Jeder ihrer Akte ist eine Unähnlichkeit, die sie zwischen ihrem Willen und Dem ihres Schöpfers erwerben. Es ist die Bestätigung ihrer Armut, ihrer Leidenschaften und der dichten Finsternis, mit der sie sich erfüllen, so dass sie blind sind für alles, was Himmel ist. Um zur Gleichheit mit Meinem Willen zu gelangen, kann man nicht als Fremder leben, sondern als Besitzer. Man muss alle Dinge wie die eigenen betrachten, die ganze Sorge für sie tragen. Deshalb ist es nötig, sie zu kennen, um sie zu lieben und zu besitzen. So schön und gut eine Sache auch ist, wenn man sie nicht gänzlich besitzt, liebt man sie nicht, schätzt sie nicht, gebraucht sie nicht mit der ganzen Fürsorge, die sie verdient. Man hat stets ein kaltes Auge, wenn man sie betrachtet und einen Herzschlag ohne Leben, um sie zu lieben. Wenn einem jedoch eine Sache gehört, ist man ganz Auge, um sie zu betrachten und ganz Herz, um sie zu lieben. Man schätzt sie, und kommt so weit, dass man daraus ein Idol für das eigene Herz macht. Die Sache für sich selbst ist nicht schöner geworden. Sie ist dieselbe, die sie war. Sie hat keine Veränderung erfahren. Die Veränderung hat die Person erfahren, indem sie sie erworben und wie eine Sache hat, die ausschließlich ihr gehört.

Das ist es, was die Seele mit dem Leben in Meinem Willen empfängt: Sie empfängt Ihn als ihren eigenen. Sie besitzt Ihn, fühlt Seine himmlische Aura, Sein Leben des Himmels, die Ähnlichkeit mit Dem, Der sie erschaffen hat. Und da sie in Meinem Wollen lebt, fühlt sie sich übersät mit dem Widerspiegeln ihres Schöpfers. In allem fühlt sie die Macht dieses FIAT, das allen Dingen Leben gibt. Und in dem Ozean der Güter, die sie besitzt, sagt sie: „Wie glücklich bin ich, der Wille Gottes ist mein. Ich besitze und liebe Ihn.“ Deshalb verbreiten sich alle Akte, die in Meinem Wollen getan werden, über

alle und nehmen an allen teil. Siehst du, du hast beim ersten Tagesanbruch gesagt: Lasse meinen Geist im Höchsten Willen aufsteigen, damit er alle Intelligenzen der Geschöpfe mit Deinem Willen bedeckt, damit alle in Ihm aufsteigen. Ich gebe Dir im Namen aller die Anbetung, die Liebe, die Unterwerfung aller geschaffenen Intelligenzen. Während du dies sagtest, fiel ein himmlischer Tau auf alle Geschöpfe, der sie bedeckte, um allen den Austausch deines Aktes zu bringen. O wie schön war es, alle Geschöpfe mit diesem himmlischen Tau bedeckt zu sehen, den Mein Wille bildete, dessen Symbol der nächtliche Tau ist, der sich am Morgen über allen Pflanzen befindet, um sie zu verschönern, zu befruchten und jene, die am Vertrocknen sind, am Austrocknen zu hindern. Mit seiner himmlischen Berührung scheint es, dass er eine Berührung des Lebens auf sie legt, damit sie leben können. Wie bezaubernd der Tau am frühen Morgen ist, noch viel bezaubernder und schöner ist der Tau der Akte, welche die Seele in Meinem Willen bildet.

Und ich sagte: „Dennoch, Meine Liebe und Mein Leben, mit all diesem Tau ändern sich die Geschöpfe nicht.“ Jesus erwiderte: „Der nächtliche Tau erweist den Pflanzen so viel Gutes, wenn er nicht auf trockenes Holz fällt, das von den Pflanzen abgetrennt ist oder über Dinge, die kein Leben in sich haben. Obwohl diese vom Tau bedeckt und wie verschönert sind, ist der Tau dennoch für sie wie tot. Wenn die Sonne aufgeht, zieht er sich nach und nach zurück. Viel mehr Gutes tut der Tau, den Mein Wille auf die Seelen herabsteigen lässt, außer wenn sie nicht gänzlich für die Gnade gestorben sind. Dennoch versucht Er mit der belebenden Kraft, die Er besitzt, ihnen einen Hauch des Lebens einzuflößen, selbst wenn sie tot sind. Doch all die anderen fühlen einige mehr, einige weniger ihren Dispositionen entsprechend die Wirkungen dieses wohltuenden Taues.“

6. Dezember 1925

Das wahre Leben im Höchsten Willen ist genau dieses: dass Jesus alles und alle im Grund der Seele finden muss, und alles muss mit Seiner Liebe in der Seele verbunden sein.

Ich machte in meinem Inneren meine gewohnten Akte im Höchsten Wollen, indem ich die Schöpfung ganz umarmte und alle Geschöpfe, um mir alle ihre Akte zu eigen machen zu können und meinem Gott mit meiner kleinen Liebe für all das zu vergelten, das Er in der Schöpfung getan hat, und für alles, was alle Geschöpfe tun sollten. Doch während ich dies tat, sagte mir der Gedanke: „Du wendest so viel Zeit auf, um das zu tun. Was ist der Nutzen deines Tuns? Welche Herrlichkeit gibst du deinem Gott?“ In diesem Augenblick bewegte sich mein guter Jesus in meinem Inneren. Er streckte Seine Arme aus und es schien, als ob Er alle und alles umarmen wollte. Als Er sie dann in die Höhe hob und alles Seinem Himmlischen Vater darbringen wollte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, das wahre Leben im Höchsten Willen ist genau dieses: dass Ich im Grund der Seele alles und alle finden muss. All das, was Mein Wille zum Wohl der Geschöpfe in der Schöpfung hervorgebracht hat, muss mit Seiner Liebe in der Seele verbunden sein. Durch das Leben in Meinem Wollen und durch den Austausch der Liebe ist die Seele bereits verbunden. Sie ist im Besitz von all dem, was Mein Wille getan hat und tun wird und sie liebt, wie Mein Wille liebt und zu lieben versteht. Da all das mit dem wahren Leben in Ihm in der Seele ist, finde Ich in der Seele den gestirnten Himmel, die strahlende Sonne, die Weite der Meere, die Blumenwiesen, alles finde Ich in ihr. Ist es deshalb nicht gerecht, dass die Seele von Ding zu Ding hüpfet und über alles, was das Meinige und das ihrige ist, erkennt und über allen geschaffenen Dingen spielt und ihnen ihren Kuss aufdrückt? Sie drückt jedem Ding ihr kleines „Ich liebe Dich“ auf für Den, Der so viele Dinge erschaffen hat, um den Geschöpfen damit

ein Geschenk zu machen und Der ihnen damit eine Vielfalt der Liebe durch so viele erschaffenen Dinge zeigt. Er liebt es, dass der Mensch glücklich sei, indem Er ihm nicht nur das Nötige, sondern auch den Überfluss gibt.

Doch das ist nicht alles. Ich muss nicht nur die ganze Schöpfung finden, sondern das wahre Leben in Meinem Willen verbindet alle. Deshalb muss Ich in der Seele wie im Akt den heiligen Adam finden, wie er aus den schöpferischen Händen hervorging, und den schuldig gewordenen Adam, verdemütigt und weinend, damit die Seele sich mit ihm im Zustand der Heiligkeit verbinde und an seinen unschuldigen und heiligen Akten teilnimmt und Mir die Herrlichkeit gibt und von neuem die ganze Schöpfung zum Lächeln bringt. Und wenn die Seele an seinen Tränen teilnimmt, ersehnt sie mit ihm dieses zurückgewiesene FIAT, das so viel Verderben verursacht hat. Ich muss in ihr die Propheten finden, die Patriarchen, die heiligen Väter, mit allen ihren Akten. Und wenn diese den Erlöser herbeisehnten, so wirst du Mein Höchstes FIAT als Triumph und Erfüllung ihrer Sehnsüchte erwarten. Ich will Meine unzertrennliche Mama mit allen ihren Akten finden, wo Mein Wollen so viele Wunder wirkte, da Er in Ihr die volle Herrschaft hatte. Ich will ganz Mich Selbst und alle Meine Akte finden. Mit einem Wort, Ich will alle Meine Dinge finden, all das, was Mir gehört, all das, was Mein Höchster Wille getan hat und tun wird. Denn es sind von Mir untrennbare Dinge. Und für den, der in Meinem Wollen lebt, ist es gerecht und notwendig, dass sie untrennbar von ihm werden. Wenn Ich nicht alles finde, kann man nicht sagen, dass die Seele in Meinem Wollen lebt. Und wenn Ich sie betrachte, finde Ich nicht alle Meine Dinge in ihr. Im Gegenteil, Ich finde sie außerhalb der Seele verstreut und kann nicht ihren Austausch der Liebe für all das empfangen, was Mir gehört. Habe Ich das Geschöpf nicht erschaffen, damit es eine kleine Welt sei und ein kleiner Gott?

Deshalb sage Ich dir stets, dass das Leben in Meinem Wollen noch nicht bekannt ist. Ich werde dich bald diese Sache lehren, bald eine andere, und Ich dehne deine Fassungskraft aus, damit alle Meine Dinge in dich eintreten und all das an Gutem, was Mein Wille hervorgebracht hat. Ich will von dir deinen Austausch der Liebe wiederholen hören über alles, was Mir gehört. Bei dem, der in Meinem Wollen lebt, dulde Ich nicht, dass er nicht alle Meine Dinge kennt, sie nicht liebt und nicht besitzt. Was wäre sonst das große Wunder des Lebens in Meinem Wollen?“

Später hielt mein guter Jesus Stille, und ich verlor mich im Göttlichen Wollen. O wie gerne hätte ich auf alle geschaffenen Dinge meinen liebevollen und anerkennenden Kuss legen wollen, mein kleines „Ich liebe Dich“ über alle erhabenen Akte des Göttlichen Wollens, um mit ihnen verbunden zu sein und sie mit mir, um meinen Jesus in mir mit allen Akten des Ewigen Wollens zu umgeben! In diesem Augenblick sah ich den gestirnten Himmel, und mein liebenswürdiger Jesus nahm Seine Rede wieder auf: „Meine Tochter, betrachte den Himmel, welche Ordnung, welche Harmonie unter den Sternen. Ein Stern kann nicht ohne den anderen sein. Sie sind so miteinander verbunden, dass einer den anderen unterstützt, eine die Kraft des anderen ist. Wenn sich ein einziger Stern von seinem Platz entfernen sollte, was nie geschehen möge, dann wäre ein solches Durcheinander und Unordnung in der Atmosphäre, dass alles zugrunde zu gehen droht. Denn die ganze Schönheit des Himmels liegt darin verborgen, dass jeder auf seinem Platz bleibt in der gemeinsamen Einheit und in der mitteilenden und anziehenden Kraft, die sie untereinander haben. Diese hält sie mehr als die Elektrizität in der Schweben und untereinander verbunden. Der Mensch ist der neue Himmel. Er ist mehr als der Himmel über der Erde. Jedes Geschöpf kann sich einen lebenden Stern nennen.

All das, was der erste Mensch Adam tat, sollte bis zum letzten, der kommen wird, allen gehören. So sollte er nicht nur seine Kraft besitzen, sondern die Kraft aller. Alle Güter sollten gemeinsam unter ihnen sein. Mein Wille sollte mehr als die Elektrizität das Band unter ihnen sein und die Mitteilung von allem, was gut und heilig ist. Obwohl jeder Mensch seinen Dienst tun und sich mit verschiedenen Handlungen beschäftigen sollte, sollten alle sich in Licht verwandeln. Denn sollten vom ersten Punkt Meines Willens ausgehen. Einer sollte Licht für den anderen sein. Deshalb war Mein Schmerz beim Anblick dieses Himmels der Geschöpfe, der durcheinander gebracht war, so groß, dass es für das menschliche Geschöpf unbegreiflich ist! Mein Wille, der alle aneinander fesselte und alles verband, war weggenommen. Es trat die Unordnung ein, das Durcheinander, die Uneinigkeit, die Schwäche, die Finsternis. Armer Himmel der Geschöpfe! Man erkennt ihn nicht wieder. Allein das Leben in Meinem Wollen wird diesen Himmel wieder neu ordnen und ihn von neuem Licht erstrahlen lassen. Deshalb sage Ich dir, dass Ich in dir alle und alles finden will. Mein Wille, erster Akt aller himmlischen und irdischen Geschöpfe, wird dir die Kommunikation mit allen ihren Akten bringen. Du wirst mit ihnen verbunden bleiben und sie mit dir. Deshalb umschließt das Leben in Meinem Wollen alles und alle. Sei deshalb aufmerksam, denn Ich will dir die größte Sache geben, die es gibt. Doch Ich will von dir große Dinge und höchste Aufmerksamkeit. Wer viel gibt, Der will viel empfangen.

20. Dezember 1925

Über die Tränen Jesu, und wie Er alle Tränen der Geschöpfe vergoss. Das Leben im Göttlichen Willen bedeutet, Ihn zu besitzen.

Ich dachte an die Tränen, die das Jesuskind bei seiner Geburt vergoss, und ich sagte mir: „Wie bitter müssen diese Tränen für Ihn gewesen sein! Wie müssen sie Ihm bald gefroren sein, bald dieses zarte Angesicht gebrannt haben! Denn aus dem, was ich weiß, haben die Tränen zwei Wirkungen, je nach der Ursache, weswegen sie vergossen werden. Wenn die Ursache aus Liebe der Liebe kommt, brennen sie und lassen einen schluchzen. Wenn sie vom Schmerz verursacht werden, sind sie eiskalt und machen zittern. Bei meinem königlichen Kind war eine intensive und unendliche Liebe und ein Schmerz ohne Grenzen. So werden Ihn Seine Tränen viel gekostet haben. Während ich dies dachte, bewegte sich mein guter Jesus in meinem Inneren und ließ Sein Angesicht von Tränen gebadet erblicken. Es waren so viele, dass eine nach der anderen floss, bis Brust und Hände gebadet waren. Seufzend sagte Er zu mir: „Meine Tochter, Meine Tränen begannen vom ersten Augenblick Meiner Empfängnis im Schoß Meiner Himmlischen Mama, bis zum letzten Atemzug auf dem Kreuz. Der Wille Meines Himmlischen Vaters vertraute Mir auch die Aufgabe der Tränen an. Ich sollte so viele davon aus Meinen Augen vergießen, als alle Geschöpfe zusammen davon vergießen sollten. Weil Ich alle ihre Seelen in Mir empfang, so musste Ich alle ihre Tränen aus Meinen Augen vergießen.“

Du siehst also, wie viel Ich weinen sollte: Ich musste aus Meinen Augen die Tränen vergießen, welche die Geschöpfe aus Leidenschaft vergossen, damit die Meinigen ihre Leidenschaften auslöschten. Ich musste die Tränen vergießen, die nach der Sünde notwendig sind, um ihnen den Schmerz zu geben, Mich

beleidigt zu haben und die Überzeugung von dem Bösen, das sie getan hatten, indem Ich mit Meinen Tränen den Vorsatz bereitete, Mich nicht mehr zu beleidigen. Ich musste die Tränen vergießen, um die Seelen zu erweichen, damit sie die Leiden Meiner Passion begreifen. Ich vergoss auch überreiche Tränen der Liebe, um die Seelen zu elektrisieren, Mich zu lieben, um ihre Sympathie und ihr Herz ganz auf Mich auf Mich zu ziehen. Es genügt, dir zu sagen, dass es keine Träne gibt, die auf dem menschlichen Auge erscheint, welche Ich nicht aus Meinen Augen vergossen habe. Niemand wusste von Meinen vielen Tränen, Meinem vielen verborgenen und heimlichen Weinen. Wie oft flog Ich auch als zartes Kind von der Erde zum Himmel und legte Mein Köpfchen auf die Knie Meines Himmlischen Vaters, weinte und weinte und sagte schluchzend zu Ihm: „Mein Vater, siehst Du, Ich bin in der Welt für die Tränen und den Schmerz geboren, Meinen Brüdern ähnlich, die in den Tränen geboren werden und im Weinen sterben. Ich liebe diese Brüder so sehr, dass Ich alle ihre Tränen aus Meinen Augen vergießen will und Ich will nicht einmal einen Mir entgehen lassen, um ihren Tränen die Tränen der Liebe, des Schmerzes, des Sieges, der Heiligung und der Vergöttlichung zu geben.“ Wie oft betrachtete Mich Meine liebe Mama und wurde dabei durchbohrt, als Sie Mich ganz gebadet vom Weinen sah. Sie vereinigte Ihre Tränen aus Schmerz, Mich weinen zu sehen, mit den Meinen, und Wir weinten zusammen. Und manchmal war Ich gezwungen, Mich zu verbergen, um den Tränen freien Lauf zu lassen und nicht immer ihr mütterliches und unschuldiges Herz zu durchbohren. Ein anderes Mal wartete Ich, wenn Meine Himmlische Mama sich aus Notwendigkeit mit Hausarbeit beschäftigen musste, um Meinen Tränen freien Lauf zu lassen und die Zahl der Tränen aller Geschöpfe erfüllen zu können.“

Als ich dies hörte, sagte ich zu Ihm: „Jesus, Meine Liebe, Deine Augen haben auch meine Tränen vergossen, wie jene unseres ersten Vaters Adam. Und ich will, dass Du sie über meine Seele vergießt, um mir die Gnade zu geben, nicht nur Deinen Heiligsten Willen zu tun, sondern Ihn wie Meine Sache und Meinen Willen zu besitzen.“ In diesem Augenblick schüttelte Jesus den Kopf und aus Seine Angesicht flossen die Tränen über meine arme Seele. Er fügte hinzu: „Tochter Meines Wollens, sicher habe Ich deine Tränen vergossen. Denn da die deinen durch Meine Augen gegangen sind, konnte Ich dir das große Geschenk Meines Willens machen. Was Adam mit seinen Tränen nicht empfangen konnte, obwohl sie durch Meine Augen gegangen sind, das kannst du empfangen. Denn Adam besaß Meinen Willen, ehe er sündigte, und mit dem Besitz Meines Willens wuchs er in der Ähnlichkeit mit seinem Schöpfer. In dem Maß, als er wuchs, bildete er den Zauber des ganzen Himmels und alle fühlten sich geehrt, ihm zu dienen. Nach der Sünde verlor er den Besitz Meines Wollens. Und obwohl er seine Schuld beweinte und nicht mehr sündigte, konnte er meinen Willen tun, doch Ihn nicht mehr besitzen. Denn es fehlte der Göttliche Beleidigte, Der die göttliche Veredelung zwischen dem Geschöpf und dem Schöpfer bilden sollte, um die Schwellen der Besitztümer des Ewigen Wollens von neuem überschreiten zu lassen.

Diese Veredelung wurde von Mir, dem Ewigen Wort, nach viertausend Jahren durchgeführt. Adam war bereits über die Schwellen der Ewigkeit getreten. Doch wie viele Menschen werden trotz dieser von Mir durchgeführten göttlichen Veredelung durch Tränen und Seufzer und unerhörte Leiden den Bedingungen Adams nach der Sünde entsprechend darauf beschränkt, nur Meinen Willen zu tun? Andere wollen Ihn nicht kennen. Andere rebellieren gegen Ihn. Nur wer in Meinem Willen lebt, erhebt sich zum Zustand des unschuldigen Adam

vor seinem Fall in die Sünde. Denn es gibt eine große Entfernung zwischen dem, der Meinen Willen tut und jenen, die Ihn besitzen. Sie besteht in der Entfernung zwischen dem unschuldigen Adam und dem Adam nach der Sünde. Und als Ich auf die Erde kam, musste Ich dies als Gott tun. Ich musste in allem das Werk des Menschen vervollständigen. Ich musste ihn zum ersten Punkt seines Ursprungs erheben, indem Ich ihm den Besitz Meines Willens gab. Und obwohl sich viele Meiner Ankunft wie ein Heilmittel für ihre Rettung bedienen und daher Meinen Willen als Medizin nehmen, als Kraft und als Gegenmittel, um nicht in die Hölle zu kommen, werde Ich weiterhin warten, damit die Seelen auftauchen, die Ihn als Leben nehmen. Indem sie Ihn bekannt machen, ergreifen sie Besitz davon und so werden sie das Werk Meiner Ankunft auf Erden vervollständigen und die Frucht der göttlichen Veredelung haben, die von neuem mit dem Geschöpf gebildet worden ist. Meine Tränen werden sich in himmlisches und göttliches Lächeln verwandeln, für Mich und für sie.”

25. Dezember 1925

Dispositionen, die notwendig sind, um das Geschenk des Göttlichen Wollens zu empfangen. Gleichnisse davon. Das Leben im Höchsten Wollen ist das Größte, es ist das Leben des Göttlichen Lebens, und die Seele wirkt in der Einheit des Ewigen Lichtes.

Ich dachte an das, was oben gesagt worden ist: Der Wille Gottes ist eine Gabe, und als Gabe besitzt man Ihn wie eine eigene Sache. Wer indessen den Willen Gottes tut, muss sich Befehlen unterwerfen. Er muss sehr oft fragen, was er tun soll, und bitten, damit man ihm die Gabe leiht, nicht um Besitzer zu sein, sondern um dieselbe Handlung zu tun, die Gott will. Ist jene beendet, gibt er die Gabe zurück, die er leihweise genommen

hat. In meinem Geist bildeten sich viele Bilder und Gleichnisse zwischen dem, der im Göttlichen Wollen lebt und Ihn als Geschenk besitzt und zwischen dem, der den Heiligsten Willen Gottes tut, aber nicht die Fülle des Geschenkes besitzt. Wenn er sie besitzt, ist es in Intervallen und als Leihgabe. Ich nenne einige dieser Gleichnisse: Ich stellte mir vor, dass ich eine Münze aus Gold hätte, die die Kraft hatte, so viele Münzen hervorzubringen, wie ich wollte. O wie reich hätte ich mich mit diesem Geschenk machen können! Jemand anderer jedoch empfängt dieses Geschenk für eine Stunde leihweise, oder um eine seiner Handlungen auszuführen, um sie sofort zurückzugeben. Welcher Unterschied zwischen meinem Reichtum wegen des Geschenkes, das ich besitze und zwischen dem, der sie als Leihgabe empfängt! Oder angenommen, ich hätte ein Licht als Geschenk, das nie verlöscht. Sowohl bei Nacht wie bei Tag bin ich in Sicherheit. Ich habe stets das Gut, dieses Licht zu sehen, das niemand mir wegnehmen kann. Es wird wie ein natürlicher Teil von mir und gibt mir das Gut, das Gute zu kennen, um es zu tun, und das Böse, um es zu fliehen. So verspottete ich alle, da mir dieses Licht als Geschenk gegeben ist: die Welt, den Feind, meine Leidenschaften und schließlich mich selbst. Daher ist dieses Licht für mich eine ununterbrochene Quelle der Seligkeit. Es ist ohne Waffen und verteidigt mich, es ist ohne Stimme und lehrt mich. Es ist ohne Hände und Füße und leitet meinen Weg und macht sich zum sicheren Führer, um mich in den Himmel zu bringen.

Jemand anderer jedoch muss gehen, wenn er das Bedürfnis empfindet, und um dieses Licht bitten. Daher hat er es nicht zu seiner Verfügung. Daran gewöhnt, nicht stets zusammen mit dem Licht zu schauen, besitzt er nicht die Kenntnis des Guten und des Bösen und hat nicht die ausreichende Kraft, das Gute zu tun und das Böse zu meiden. Da er dieses brennende und ständige Licht nicht besitzt, in wie vielen Illusionen, Gefahren

und engen Wegen befindet er sich nicht? Welcher Unterschied zwischen dem, der dieses Licht als Geschenk besitzt und dem, der gehen muss, um zu bitten, wenn er es braucht! Während sich mein Geist sich in vielen Gleichnissen verlor, sagte ich mir: „So ist das Leben im Willen Gottes der Besitz des Willens Gottes, und dieser ist ein Geschenk. Wenn es der Güte Gottes nicht gefällt, es zu geben, was kann das arme Geschöpf tun?“

In diesem Augenblick bewegte sich mein liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren. Als ob Er mich ganz an Sich drückte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, es ist wahr, dass das Leben in Meinem Wollen ein Geschenk ist, und es ist der Besitz des größten Geschenkes. Doch diese Gabe, die unendlichen Wert enthält, die eine Währung ist, die in jedem Augenblick hervorbringt, die Licht ist, das nie verlöscht, die Sonne ist, die niemals untergeht, die die Seele auf ihren von Gott festgesetzten Platz in der göttlichen Ordnung stellt und daher ihren Ehrenplatz einnimmt und der Souveränität in der Schöpfung, wird nur jemandem gegeben, der disponiert ist, jemandem, der sie nicht vergeudet, jemandem, der sie sehr schätzen muss und mehr lieben soll als das eigene Leben. Mehr noch, er muss bereit sein, das eigene Leben zu opfern, damit dieses Geschenk Meines Willens die Vorherrschaft über alles habe und mehr berücksichtigt wird als das eigene Leben. Ja sein Leben ist ein Nichts im Vergleich mit Ihm. Deshalb will Ich zuerst sehen, dass die Seele wahrhaftig Meinen Willen tun will und nie den ihren, bereit zu jeglichem Opfer, um den Meinen zu tun und dass sie bei allem, was sie tut, Mich immer um das Geschenk Meines Willens bittet, auch als Leihgabe.

Wenn Ich sehe, dass sie nichts ohne die Leihgabe Meines Willens tut, gebe Ich Ihn als Geschenk. Denn mit dem Bitten um Ihn und dem abermaligen Bitten hat sie die Leere in der Seele gebildet, wo Ich dieses himmlische Geschenk niederlegen kann. Und da sie sich daran gewöhnt hat, mit der Leihgabe

dieser göttlichen Speise zu leben, hat sie den Geschmack des eigenen Wollens verloren. Ihr Gaumen wurde geadelt und passt sich nicht den niedrigen Speisen des eigenen Ich an. Deshalb wird sie, da sie sich im Besitz dieses Geschenkes sieht, das von ihr so sehr gewünscht, ersehnt, geliebt wurde, vom Leben dieses Geschenkes leben. Sie wird es lieben und Ihm die Wertschätzung entgegenbringen, die Es verdient. Würdest du nicht einen Menschen verurteilen, der von einer kindischen Zuneigung einem jungen Knaben gegenüber eingenommen ist und nur um ihn ein wenig um sich zu haben, um miteinander zu spielen, ihm einen Tausenderschein gibt und der Knabe, der den Wert nicht kennt, ihn nach wenigen Minuten in tausend Stücke zerreißt? Wenn er ihn jedoch zuerst ersehnen lässt, ihn dann den Wert wissen lässt und das Gut, welches ihm dieser Tausenderschein verleihen kann und ihn dann dem Kind gibt, wird dieser Junge ihn nicht in Stücke reißen. Vielmehr wird er gehen, um ihn hinter einem Schloss zu verschließen, indem er dieses Geschenk und den Geber mehr liebt. Du würdest diesen Mann loben, der die Fähigkeit hatte, den Wert des Geldes dem kleinen Jungen bekannt zu machen.

Wenn dies der Mensch tut, umso mehr Ich, der Ich Meine Gaben mit Weisheit gebe und mit Gerechtigkeit und mit wahrer Liebe. Gerade deshalb besteht die Notwendigkeit der Disposition, der Kenntnis des Geschenkes und der Würdigung und der Liebe zu diesem Geschenk. Deshalb ist die Kenntnis von Ihm wie der Bote des Geschenkes, das Ich dem Geschöpf Meines Willens geben will. Die Kenntnis bereitet den Weg. Die Kenntnis ist wie der Vertrag, den Ich über das Geschenk machen will, das Ich geben möchte. Und je mehr Kenntnis Ich der Seele sende, umso mehr wird sie angeregt, das Geschenk zu ersehnen und den Göttlichen Schreiber zu kitzeln, die letzte Unterschrift zu geben, dass das Geschenk das ihrige sei und sie es besitzt. Nun, das Zeichen, dass Ich dieses Geschenk Meines

Wollens in diesen Zeiten geben will, ist die Kenntnis von Ihm. Deshalb: Sei aufmerksam und lasse dir nichts von dem entgehen, was Ich dir über Meinen Willen kundtue, wenn du willst, dass Ich die letzte Unterschrift über das Geschenk gebe, die Ich den Geschöpfen zu geben ersehne.”

Danach verlor sich mein armer Geist im Höchsten Wollen. Ich machte alle Meine Akte im Göttlichen Willen, soweit es mir möglich war. Ich fühlte mich von einem höchsten Licht erfüllt. Und meine kleinen Akte nahmen, als sie von mir ausgingen, in diesem Licht ihren Platz ein und verwandelten sich in Licht. Ich konnte weder den Punkt des Lichtes sehen, wo ich sie getan hatte, noch wo ich sie finden konnte. Ich sah nur, dass sie in dieses grenzenlose Licht aufgenommen worden waren, und nicht mehr. Und mir gelang es unmöglich, in all diesem unzugänglichen Licht zu schwimmen. Darin zu bleiben, ja, doch es gänzlich zu überqueren, das war meiner Kleinheit nicht gegeben. In diesem Augenblick bewegte sich mein liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, wie schön ist das Wirken der Seele in Meinem Willen. Ihr Akt vereinigt sich mit dem einzigen Akt ihres Schöpfers, Der keine Abfolge der Akte kennt. Denn das ewige Licht ist nicht teilbar. Und wenn man es teilen könnte, was nicht sein kann, würde der abgetrennte Teil zu Finsternis. So bildet der Göttliche Akt von all Seinem Wirken einen einzigen Akt, da Er Licht ist. Nun vereinigt sich die Seele, die im Licht Meines Wollens wirkt, mit diesem einen Akt ihres Schöpfers. Sie nimmt ihren Platz in der Sphäre des Lichtes der Ewigkeit ein. Deshalb kannst du sie nicht sehen, weder in dem Teil des Lichtes, wo du sie getan hast noch wie sie sich befinden. Denn das ewige Licht von Gott ist für das Geschöpf nicht zu überqueren, um es ganz zu durchreisen. Doch wisse sicher, dass sein Akt, der sich in diesem Licht befindet, seinen Platz in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft einnimmt. Siehst du, auch die

Sonne hat zum Teil diese Eigenschaft, da sie das Abbild des Schattens des göttlichen Lichtes ist: Stelle dir vor, dass du an jenem Ort wirkst, wo die Sonne ihr Sonnenlicht ausbreitet. Du siehst ihr Licht vorne, über und hinter dir, rechts und links. Wenn du nun den Teil des Sonnenlichtes sehen wolltest, das dich ganz umgeben hat, könntest du ihn deshalb weder finden noch unterscheiden. Du könntest nur sagen, dass ihr Licht sicher über dir war.

Dieses Licht war vom ersten Augenblick an, als die Sonne erschaffen wurde, es ist und wird sein. Wenn dein Akt sich in Sonnenlicht verwandeln könnte, wie er sich in göttliches Licht verwandelt, könntest du dein Lichtpartikelchen finden und das Licht, das dir von der Sonne gegeben worden ist, um dich wirken zu lassen? Sicherlich nicht. Doch wisse, dass von dir ein Akt ausgegangen ist, der sich ins Sonnenlicht eingegliedert hat. Deshalb sage Ich dir, dass das Leben im Höchsten Wollen das Größte ist. Es bedeutet, das Göttliche Leben zu leben. Der Himmlische Schöpfer nimmt die Seele in Seine Arme, wenn er sie in Seinem Willen sieht, und indem Er sie auf seinen Schoß setzt, lässt Er sie mit Seinen eigenen Händen wirken und mit derselben Macht des FIAT, mit der alle Dinge gemacht worden sind. Er lässt alle Seine Widerspiegelungen auf das Geschöpf herabsteigen, um ihm die Ähnlichkeit mit Seinem Wirken zu geben. Deshalb wird das Wirken des Geschöpfes zu Licht und vereinigt sich mit dem einen Akt seines Schöpfers und bildet die ewige Herrlichkeit und das fortwährende Lob seines Schöpfers. Sei deshalb aufmerksam und sieh zu, dass das Leben in Meinem Wollen dein Alles für dich sei, damit du niemals aus deinem Ursprung fallen kannst, das bedeutet: aus dem Schoß deines Schöpfers.”

10. Januar 1926

Der Weg und die Geschäftigkeit, welche der Göttliche Wille in allen erschaffenen Dingen entfaltet, um das Geschöpf zu erreichen, damit dieses den letzten Punkt zu Seiner Erfüllung setzt.

Ich verschmolz mich ganz im Heiligen Wollen Gottes. Die Kleinheit meines Geistes verlor sich in Ihm und immer und überall sah ich Ihn immer im Akt des Wirkens in der ganzen Schöpfung. O wie gerne hätte ich Ihm folgen wollen, um Ihm meinen kleinen Austausch der Liebe in allem zu geben, was Er wirkte: meinen Dank, meine tiefe Anbetung, unzulängliche Gesellschaft. Während ich dies dachte, bewegte sich mein anbetungswürdiger Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, Mein Wille ist stets auf dem Weg in den erschaffenen Dingen, um auf das Geschöpf zuzugehen. Doch wer erfüllt Ihn, wer setzt den letzten Punkt auf die Arbeit Meines Willens? Das Geschöpf, das bedeutet: das Geschöpf, das alle geschaffenen Dinge als Erfüllung Meines Willens nimmt. Mein Wille macht seinen Weg in dem Samen, den Er die Erde empfangen lässt, indem Er ihm die Kraft gibt, zu keimen und sich zu vervielfältigen. Er macht Seine Arbeit, indem Er das Wasser ruft, ihn zu bewässern, die Sonne, ihn zu befruchten, den Wind, ihn zu reinigen, die Kälte, ihn Wurzeln schlagen zu lassen, die Wärme, um ihn wachsen und zur richtigen Reife kommen zu lassen. Dann gibt Er den Maschinen die Kraft, um ihn zu ernten, zu dreschen, zu mahlen und ihm so die Substanz des Brotes zu geben. Und Er ruft das Feuer, ihn zu backen und reicht ihn dem Mund des Geschöpfes, damit es davon isst und sein Leben bewahrt. Du siehst also, welchen Weg und welche Arbeit Mein Wille in diesem Samen geleistet hat, wie viele geschaffenen Dinge Er über diesen Samen gerufen hat, um ihn als Brot zum Mund des Geschöpfes gelangen zu lassen!

Wer setzt den letzten Schritt auf dem Weg Meines Willens und die Erfüllung des letzten Aktes Meines Höchsten Wollens? Jemand, der dieses Brot nimmt und es als Träger des Göttlichen Wollens in ihm isst. Er isst Mein Wollen in ihm, um die Kräfte des Körpers und der Seele wachsen zu lassen, als die Erfüllung des Göttlichen Willens in allem. Man kann sagen, dass das Geschöpf die Mitte der Ruhe ist, die Mein Wille auf allen Wegen und in all Seinem Wirken ersehnt, das Er in allen geschaffenen Dingen vollbringt, um das Geschöpf zu erreichen. So ist es bei allen übrigen geschaffenen Dingen, die dem Menschen dienen. Mein Wille legt Seinen Weg im Meer zurück und wirkt in der Vervielfältigung der Fische. Er macht Seinen Weg auf der Erde und vervielfältigt Pflanzen, Tiere und Vögel. Er macht Seinen Weg in den himmlischen Sphären, um alles unter Seinem Auge zu haben, damit Ihm nichts entflieht. Er macht Sich zu den Füßen, Händen und zum Herz für jedes Geschöpf, um einem jeden die Frucht Seiner unzähligen Ernten zu reichen. Doch sein ganzes Fest gehört nur denen, die von dem Seinigen als letzten Punkt nehmen und als Erfüllung Seines Höchsten Wollens. Wenn es nicht für Meinen Willen gewesen wäre, als sich Sein FIAT abhob, Sich Selbst auf dem Weg in allen geschaffenen Dingen zurückließ, um Es zum Menschen gelangen zu lassen, damit das Höchste FIAT Seinen ersten Platz habe in denen und für jene, für die alle Dinge erschaffen worden sind, damit es der Regler und der Handelnde des Lebens des Geschöpfes selbst sei – alle Dinge würden gelähmt und wie viele gemalte Bilder. In den Bildern gibt es nicht das Leben der Dinge, die sie darstellen. Deshalb: armes Geschöpf, wenn sich Mein Wille aus dem Zurücklegen seines Weges in allen geschaffenen Dingen zurückziehen würde, wären alle wie gemalte Bilder, ohne weiterhin das Gut hervorbringen, das jedes Ding dem Menschen gegenüber enthält. Deshalb kann Ich sagen, dass es nicht die geschaffenen Dinge

sind, die ihm dienen, sondern Mein verschleierter, verborgener Wille, Der sich zum Diener des Menschen macht.

Ist es daher nicht gerecht und die heiligste Pflicht des Menschen, dass er in allen Dingen Meinen Höchsten Willen sieht und Ihn in allem erfüllt und den Dienst vergilt, Jenem dient, Der es nicht verschmäht, auch in den kleinsten Dingen ihm zu dienen? Und Ich fühle Mich wie vergolten, für Meine Arbeit zurückbezahlt, wenn Ich sehe, dass sie zum Menschen gelangen und er sie als die Erfüllung Meines Willens nimmt. Und deshalb feiere Ich ein Fest. Denn der Zweck Meines langen Weges in den geschaffenen Dingen hat Meine Absicht erlangt und die Erfüllung Meines Willens im Geschöpf verwirklicht. Meinem Willen geht es wie einem Schauspieler, der seine Darbietung dem Publikum zeigen soll. Der Arme! Wie viel verborgene Arbeit! Wie viel Wachen, wie viele Vorbereitungen, wie viele Künste in seinen Bewegungen bereitet er nicht vor, um sich darzustellen! Bald, um das Publikum zum Lächeln zu bringen, bald, um es zum Weinen zu bringen! In all dieser Geschäftigkeit feiert der Schauspieler kein Fest. Im Gegenteil, er schwitzt, müht sich und leistet Schwerarbeit. Wenn alles ihm vorbereitet scheint, bereitet er sich vor, das Publikum zu rufen, um seine Darbietung zu sehen. Und je mehr Leute er sieht, umso mehr fühlt er in seinem Herzen die Freude aufbrechen, dass er, wer weiß, ein schönes Fest feiern kann. Doch die wahre Erfüllung seines Festes ist dann, wenn er, die Darbietung vollendet, die Gold- und Silbermünzen in seine vollen Hände fließen fühlt, als Beweis und Triumph seiner Darbietung. Wenn er jedoch nach so vielen Vorbereitungen alles bereit macht, Trompeten erklingen und wieder erklingen lässt und niemand oder wenige Leute sich zeigen, die ihn bei den ersten Akten seiner Darbietung alleine lassen, wie leidet der Arme, und die Hoffnung seines Festes verwandelt sich in Trauer.

Wer ist es gewesen, der diesen armen Schauspieler so sehr in Bitterkeiten versetzt hat, der so tüchtig und gut seinen Auftritt dargeboten hat? Ach, das undankbare Publikum, das nicht einmal Zuschauer der Szenen dieses armen Schauspielers sein wollte! So ist Mein Wille, Der wie ein tüchtiger Schauspieler die schönsten Auftritte vorbereitet, um den Menschen im Theater der ganzen Schöpfung zu unterhalten, nicht, um zu empfangen, sondern um zu geben: Er bereitet die Auftritte des Lichtes vor, die strahlendsten. Die Auftritte der Blüte und der Schönheit, die glänzendsten. Die Auftritte der Stärke im Rollen des Donners, im Knallen des Blitzes, im Steigen der Wellen, und bis zur Höhe der höchsten Berge. Die berührendsten Auftritte eines kleinen Kindes, das weint, zittert und vor Kälte erstarrt, schmerzvolle Auftritte von Blut und Tragik, bis zum Tod in Meiner Passion. Kein Schauspieler, so begabt er auch ist, kann Mir in der Vielfalt Meiner liebevollen Auftritte nachkommen. Doch, ach! Wie viele sehen Meinen Willen nicht in all diesen Auftritten und nehmen nicht die Substanz der Frucht, die in ihnen ist. Sie verwandeln die Feste in Trauer, die Mein Wille in der Schöpfung und in der Erlösung vorbereitet hat. Meine Tochter, lasse dir deshalb nichts entgehen. Alle Dinge – nimm sie als Geschenk, das dir Mein Wille macht, seien sie klein oder groß, natürlich oder übernatürlich, bitter oder süß, sieh zu, dass alle wie Geschenke und die Erfüllung Meines Willens in dich eintreten.”

24. Januar 1926

Der Göttliche Wille ist Mutter aller menschlichen Willen. Im Göttlichen Willen gibt es keine Toten.

Ich fühlte mich ganz vom Himmel und von der Erde verlassen. Ich dachte, dass Jesus mir vor langer Zeit gesagt hatte, ich sollte im harten Exil des Lebens leben, als ob es niemanden mehr

gäbe als Jesus und mich. Alle sollten aus meinem Geist und meinem Herzen verschwinden. Und nun, nachdem alles mir entschwunden ist und ich gewohnt bin, allein mit Jesus zu leben, ist auch Er mir entflohen, indem Er mich in dem harten Zustand der Einsamkeit unsäglichen Bitterkeiten ausgeliefert hat. O Gott, welche Pein! Hab Mitleid mit mir, kehre zurück zu jener, die das Bedürfnis Deines Lebens mehr fühlt als des eigenen Lebens. Während ich darüber und auch über noch schrecklichere Dinge nachdachte, was zu lange wäre, sie zu erwähnen, bewegte sich mein guter Jesus in meinem Innern und sagte seufzend zu mir: „Tochter Meines Höchsten Willens, Mut in deiner Einsamkeit. Dies dient als Gesellschaft für Meinen von den Geschöpfen verlassenen Willen. Der Schmerz Seiner Einsamkeit, o um wie viel härter ist er als der deine! Mein Wille ist die Mutter aller Willen der Geschöpfe. Er hinterließ sich als die zärtlichste Mutter im Mittelpunkt der Schöpfung, um die menschlichen Willen zu gebären und sie ganz um Sich zu halten, sie auf Seinen Knien aufzuziehen, sie mit der Milch Seiner himmlischen Lehren zu nähren und sie zu Seiner Ähnlichkeit heranwachsen zu lassen. Er gab ihnen die ganze Schöpfung, um sich zu unterhalten. Und da Mein Wille der Mittelpunkt eines jeden geschaffenen Dinges ist, wo immer auch die Geschöpfe hingingen, würde Er wie der Mittelpunkt eines jeden Dinges ihnen mehr als eine liebevolle Mutter immer nahe sein, um es ihnen nie an seinen mütterlichen Sorgen fehlen zu lassen und um sie nicht aus Seinem Adel und Seiner Ähnlichkeit herabsteigen zu lassen.

Doch, ach! Diese Kinder des menschlichen Willens, geboren von dieser Himmlischen Mutter Meines Willens, verachten all die mütterlichen Sorgen und kümmern sich nicht darum, um Seine Liebe, Seine Zärtlichkeiten und Seine Sorgfalt. Und obwohl Er ihnen nahe ist, sind sie dieser Mutter fern. Viele kennen sie nicht einmal, andere verachten und verspotten sie. Ar-

me Mutter, die Mein Wille ist! Inmitten so vieler von ihr geborenen Kinder bleibt sie allein, verlassen. Und während sie alles von dem Ihrigen nehmen, um zu leben, bedienen sie sich daran, um zu ihrer Unähnlichkeit zu wachsen und sie zu beleidigen. Kann es einen größeren Schmerz geben für eine Mutter, die von den eigenen Kindern verlassen wird? Von der Frucht ihres eigenen Schoßes nicht gekannt zu sein, die sich in Feinde verwandeln? Jene beleidigen, die sie ans Licht gebracht hat? Deshalb ist der Schmerz der Einsamkeit Meines Willens groß und unbegreiflich. Deshalb sei deine Einsamkeit die Gesellschaft dieser einsamen Mutter, die weint und ihre Kinder sucht. So viel sie auch weint, schreit und ihre Kinder mit der zärtlichsten Stimme, mit den bittersten Tränen, mit den glühendsten Seufzern ruft, mit den donnerndsten Stimmen der Züchtigungen – diese ungezogenen Kinder bleiben dem Schoß Jener fern, die sie gezeugt hat. Meine Tochter, willst du nicht als wahre Getreue Meines Willens an Seinem Schmerz und an Seiner Einsamkeit teilnehmen?”

Später begann ich die Anbetung meines gekreuzigten Jesus zu halten. Vor meinem Geist zog eine lange Reihe Soldaten vorüber die nicht aufhörte, alle waren bewaffnet. Ich hätte gerne eher an meinen Gekreuzigten Jesus denken wollen, als Soldaten zu sehen. Doch gegen meinen Willen war ich gezwungen, diese für irgend etwas ausgerüsteten Soldaten zu sehen. Ich bat meinen guten Jesus, dass Er diese Sicht von mir entfernen möge, damit ich frei mit Ihm sein könne. Jesus sagte ganz betrübt zu mir: „Meine Tochter, je mehr die Welt scheinbar im Frieden ist, den Frieden besingt, umso mehr verbergen sie unter diesem flüchtigen und maskierten Frieden Kriege, Revolutionen und tragische Szenen für die arme Menschheit. Und je mehr es scheint, dass sie Meine Kirche begünstigen und Loblieder singen auf die Siege und Triumphe und Dokumente der Einheit zwischen Staat und Kirche, umso näher ist die Raufe-

rei, die sie gegen sie vorbereiten. So war es bei Mir. Bis sie Mich zum König ausriefen und im Triumph empfangen, konnte Ich inmitten der Völker leben. Doch nach Meinem triumphalen Eintritt in Jerusalem ließen sie Mich nicht länger leben. Nach wenigen Tagen schrien sie Mir zu: Kreuzigt Ihn! Und indem sie sich ganz gegen Mich bewaffneten, ließen sie Mich sterben. Wenn die Dinge nicht von einem Grund der Wahrheit ausgehen, haben sie nicht die Kraft, lange zu herrschen. Denn da die Wahrheit fehlt, fehlt die Liebe und fehlt das Leben, das sie unterstützt. Deshalb ist es leicht, das hervorzubringen, was sie verbergen, und sie verwandeln den Frieden in Krieg, die Begünstigungen in Racheakte. O wie viele unvorhergesehene Dinge bereiten sie vor!”

Jesus verschwand, und ich blieb ganz betrübt zurück und dachte mir: „Mein geliebter Jesus hat mir so oft gesagt, dass ich die kleine Neugeborene des Göttlichen Willens bin. Deshalb kaum neu geboren, ohne mein kleines Leben in diesem Höchsten Wollen gebildet zu haben. Nun, da ich größeren Bedarf habe, um mein Wachstum zu bilden, lässt Jesus mich alleine. So werde ich wie eine Totgeburt im Göttlichen Willen sein, ohne eine Existenz zu haben. Siehst du daher nicht, Meine Liebe, in welchen mitleiderregendem Zustand ich mich befinde und wie deine eigenen Pläne über mir sich in Nichts auflösen? O bitte, wenn du nicht Mitleid mit mir haben willst, habe Mitleid mit Dir selbst, Deinen Plänen und Deiner Arbeit, die Du an meiner armen Seele gewirkt hast.” Doch während mein armer Geist sich in den schmerzvollen Zustand hineinarbeiten wollte, in dem ich mich befinde, trat mein geliebtes Gut aus meinem Inneren heraus. Er betrachtete mich vom Kopf bis zu den Füßen und sagte zu mir: „Meine Tochter, in Meinem Willen gibt es keine Toten noch Totgeburten. Wer in Ihm lebt, enthält als Leben das Leben Meines Willens. Und selbst wenn sie sich sterben oder auch tot fühlt, befindet sie sich in Meinem Wil-

len, welcher das Leben enthält. Er lässt sie in jedem Augenblick zu neuem Licht auferstehen, zu neuer Schönheit, Gnade und Seligkeit. Er erfreut sich daran, sie stets klein in sich zu bewahren, um sie groß bei Sich zu haben. Klein, aber stark. Klein, aber schön, kaum neugeboren, damit sie nichts Menschliches habe, sondern ganz göttlich. Denn ihr Leben ist allein Mein Wille, Der alle Seine Pläne durchführen wird, ohne etwas zu verlieren. Du wirst wie der Wassertropfen sein, der ins große Meer versenkt worden ist, wie das Weizenkorn in der großen Masse der Körner. Wie der Wassertropfen im Meer verschwunden scheint und das Weizenkorn in den unzähligen Körnern, so kann man nicht leugnen noch ihm das Recht nehmen, dass sein Leben existiert. Deshalb: Fürchte dich nicht und sieh zu, dass du dein Leben verlierst, um das Recht zu erwerben, allein Meinen Willen als Leben zu haben.”

28. Januar 1926

Adam tat nach der Sünde dieselben Akte wie vorher. Doch als er sich vom Höchsten Willen zurückzog, waren sie leer von der Substanz des Göttlichen Willens.

Ich dachte an das Heilige Göttliche Wollen und überlegte: „Wie kann es sein, dass Adam nach der Sünde die Kraft, die Herrschaft verlor, da er seinen Willen mit dem von Gott gebrochen hatte und seine Akte Gott nicht mehr so gefielen, dass sie Seine Wonne gebildet hätten? Adam hatte seine Akte auf Gott hin getan, bevor er sündigte. Er hatte sie gelernt. Warum enthielten sie, als er sie danach wiederholte, nicht mehr denselben Klang, dieselbe Fülle an Göttlicher Liebe und der vollständigen Herrlichkeit Gottes?“ Während ich dies dachte, bewegte sich mein liebenswürdiger Jesus in meinem Inneren. Mit einem Licht, das Er mir sandte, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, vor alledem war Adam Mein Sohn, ehe er sich aus Meinem Willen

zurückzog. Er enthielt als Mittelpunkt seines Lebens und aller seiner Akte Meinen Willen. Daher besaß er eine Kraft, eine Herrschaft, eine Anziehungskraft, die ganz göttlich war. So gaben sein Atem, sein Herzschlag, seine Akte Göttliches ab. Sein ganzes Wesen strömte einen himmlischen Duft aus, dass Wir ganz von ihm angezogen waren. So fühlten Wir Uns von allen Seiten von diesem Sohn verwundet. Wenn er atmete, wenn er sprach, wenn er die unschuldigsten Dinge tat, die unbedeutendsten und natürlichsten, wurden Wir aus Liebe verwundet. Wir unterhielten Uns mit ihm, Wir überschütteten ihn immer mehr mit Unseren Gütern. Denn alles, was er tat, ging von einem einzigen Punkt aus, welcher Unser Wille war. Deshalb gefiel Uns alles. Wir fanden nichts, das Uns missfiel.

Nach der Sünde stieg Adam vom Stand des Sohnes herab zum Stand des Dieners. Und als er mit dem Höchsten Willen brach, so trat von ihm die göttliche Kraft aus, die Herrschaft, die Anziehungskraft, der himmlische Duft. Deshalb gaben seine Akte nichts Göttliches mehr ab, sondern sie füllten sich mit einem menschlichen Empfinden, das ihn die Anziehungskraft verlieren ließ. Wir fühlten Uns nicht mehr verwundet. Im Gegenteil, sie versetzten ihn in eine Entfernung von Uns und Uns von ihm. Es sagt nichts, dass er dieselben Akte wiederholte, die er vor der Sünde tat, wie er es in der Tat machte. Doch weißt du, was die Akte des Geschöpfes ohne die Fülle Unseres Willens sind? Sie sind wie die Speisen ohne Würze und ohne Substanz. Sie schmecken dem menschlichen Gaumen nicht, und so schmecken sie auch dem Göttlichen Gaumen nicht. Sie sind wie jene unreifen Früchte, die weder Süßigkeit noch Geschmack enthalten. Sie sind wie die Blumen ohne Duft. Sie sind wie Gefäße: voll, doch mit alten, zerbrechlichen und zerlumpten Dingen. All das kann einer beklemmenden Bedürftigkeit des Menschen dienen und auch einem Schatten, einem Hauch der Herrlichkeit Gottes, doch nicht zur Seligkeit und

dem vollständigen Wohlbefinden des Geschöpfes und der Fülle der Herrlichkeit Gottes.

Mit welchem Wohlgefallen isst man nicht andererseits eine gut gewürzte und gehaltvolle Speise, welche die ganze Person stärkt, von der allein der Duft der Gewürze den Appetit und die Lust anregt, sie zu essen? Und so würzte Adam mit der Substanz Unseres Willens alle seine Akte, ehe er sündigte. Daher regte er den Appetit Unserer Liebe an, alle seine Akte zu nehmen wie die für Uns angenehmste Speise, und Wir gaben ihm im Austausch Unsere köstliche Speise Unseres Göttlichen Willens. Doch nach der Sünde verlor der Arme den direkten Weg der Verbindung mit seinem Schöpfer. In ihm regierte nicht mehr die reine Liebe. Die Liebe wurde geteilt von der Furcht, von der Angst. Und da er nicht mehr die absolute Herrschaft des Höchsten Willens besaß, hatten seine Akte von früher nach der Sünde nicht mehr denselben Wert. Umso mehr, als die ganze Schöpfung, auch der Mensch eingeschlossen, vom Ewigen Schöpfer als der Quelle des Lebens hervorgegangen war, in der sie sich nur mit dem Leben des Göttlichen Willens bewahren sollte. Diese Grundlage des Göttlichen Willens sollte alle Dinge schön bewahren, edel, wie sie von Gott ausgegangen waren. Und alle geschaffenen Dinge sind tatsächlich so, wie sie erschaffen worden sind. Keines hat etwas von seinem Ursprung verloren, nur der Mensch hat das Leben verloren, den Grund. Und deshalb verlor er seinen Adel, die Kraft, die Ähnlichkeit mit seinem Schöpfer.

Doch bei alledem hat Mein Wille den Menschen nicht ganz verlassen. Da Er ihm nicht mehr Quelle des Lebens und Grund sein konnte, der ihn unterstützte, da er selbst sich aus Ihm zurückgezogen hatte, bot Er sich als Medizin an, damit er nicht ganz zugrunde ginge. So ist Mein Wille Medizin, Gesundheit, Konservierung, Speise, Leben, Fülle der höchsten Heiligkeit. Dem entsprechend, wie das Geschöpf es wünscht, bietet Er

sich dar: Wenn es Ihn als Medizin will, bietet Er sich an, um das Fieber der Leidenschaften wegzunehmen, die Schwäche der Ungeduld, den Schwindel des Stolzes, die Kränklichkeit der Anhänglichkeiten, und so ist es mit allen übrigen Übeln. Wenn das Geschöpf Ihn als Gesundheit wünscht, bietet Er sich an, um es gesund zu bewahren, um es von jeglichem geistigen Übel zu befreien. Wenn das Geschöpf Ihn als Speise wünscht, gibt Er sich als Speise, um es die Kräfte entwickeln zu lassen, in der Heiligkeit zu wachsen. Wenn es Ihn als Leben und als Fülle der Heiligkeit haben will, o wie feiert Mein Wille ein Fest! Denn er sieht den Menschen in den Schoß seines Ursprungs zurückkehren, von dem er ausgegangen ist und bietet sich dar, um ihm die Ähnlichkeit mit seinem Schöpfer zu geben, dem einzigen Zweck seiner Erschaffung. Mein Wille verlässt den Menschen nie. Wenn Er ihn verließ, würde er sich im Nichts auflösen. Und wenn Er sich nicht anbietet, um ihn in Meinem Willen heilig zu machen, gebraucht Er die Wege, um ihn wenigstens zu retten.”

Als ich dies hörte, sagte ich mir: „Jesus, meine Liebe, wenn Du es so sehr liebst, dass Dein Wille im Geschöpf wirkt wie in dem Akt, in dem Du es erschaffen hast, als ob es keinen Bruch zwischen Deinem Willen und dem des Geschöpfes gegeben hätte, warum hast Du uns bei Deinem Kommen auf die Erde, um uns zu erlösen, nicht dieses große Gut gegeben? Dein über alles triumphierender Wille hätte uns in die Ordnung der Schöpfung gestellt, wie wir aus den Händen unseres Himmlischen Vaters hervorgegangen sind!“ Jesus trat aus meinem Inneren hervor, drückte mich ganz an Sein Herz und sagte mit einer unsagbaren Zärtlichkeit zu mir: „Meine Tochter, der erste Zweck Meines Kommens auf die Erde war genau dieser, dass der Mensch in den Schoß Meines Wollens zurückkehre, wie er daraus hervorging, als er erschaffen wurde. Doch um dies zu erreichen, musste Ich mittels Meiner Menschheit die Wurzel

bilden, den Stamm, die Zweige, die Blätter, die Blüten, aus denen die himmlischen Früchte Meines Wollens hervorgehen sollten. Niemand hat die Frucht ohne den Baum. Dieser Baum wurde mit Meinem Blut bewässert, mit Meinen Leiden gezogen, mit Meinen Seufzern und Tränen. Die Sonne, die über ihm erstrahlte, war die Sonne Meines Willens. Daher wird es sicherlich die Früchte Meines Wollens geben. Doch um die Früchte zu ersehnen, muss man wissen, wie kostbar sie sind, das Gut, das sie bringen, die Reichtümer, die sie hervorbringen. Deshalb die vielen Mitteilungen, die Ich dir in Meinem Wollen gegeben habe. Denn die Kenntnis wird den Wunsch bringen, sie zu essen. Und wenn sie gekostet haben werden, was es bedeutet, zu leben, um allein Meinen Willen zu tun, werden sie, wenn nicht alle, so doch zum Teil auf dem Weg Meines Wollens zurückkehren. Die beiden Willen werden sich den immerwährenden Kuss geben. Es wird keinen Kampf mehr geben zwischen dem menschlichen Willen und dem des Schöpfers. Meine Erlösung wird zu den vielen Früchten, die sie gegeben hat, auch die Frucht des FIAT VOLUNTAS TUA wie im Himmel also auch auf Erden geben. Deshalb: Sei du die erste, um diese Frucht zu nehmen und wolle keine andere Speise noch ein anderes Leben als allein Meinen Willen.”

30. Januar 1926

Tod des Beichtvaters. Befürchtungen, den eigenen Willen zu tun.

Ich befand mich auf dem Gipfel meiner Bitterkeit wegen des beinahe schlagartigen Todes meines Beichtvaters. Zu meinen vielen inneren Leiden wegen der häufigen Beraubungen meines guten Jesus wollte Er einen so schmerzvollen Schlag für mein armes Herz hinzufügen, indem Er mich seiner beraubte. Er war der einzige, der meine arme Seele kannte. Doch das

FIAT VOLUNTAS TUA sei immer getan, geliebt und angebetet. Die Erde war nicht würdig, eine solche Person zu besitzen. Deshalb hat der Herr, um uns zu züchtigen, ihn zu sich in den Himmel geholt. Ich war in einer intensiven Bitterkeit, ohne Beichtvater zurückgelassen zu sein. Da ich nicht wusste, an wen ich mich wenden sollte, bat ich meinen lebenswürdigen Jesus für diese gesegnete Seele und sagte zu Ihm: „Meine Liebe, wenn Du ihn mir genommen hast, nimm ihn wenigstens direkt in den Himmel.“ Und weinend sagte ich zu Ihm: „Stelle ihn in Deinen Willen. Er enthält alles: Liebe, Licht, Schönheit, alle Güter, die gemacht worden sind und gemacht werden, damit sie ihn reinigen, ihn verschönern, mit alledem bereichern, was notwendig ist, um in deiner Gegenwart zu sein. So wirst Du in ihm nichts finden, was seinen Eintritt in den Himmel behindert.“

Während ich dies tat und sagte, bildete sich vor mir eine Kugel aus Licht. In diesem Licht war die Seele meines Beichtvaters, der den Weg zum Himmelsgewölbe nahm, ohne mir ein einziges Wort zu sagen. Ich war getröstet wegen seines Loses, doch in der höchsten Bitterkeit wegen des meinigen. Ich bat Jesus, Der mir den Beichtvater genommen hatte. Ich hatte niemanden, an den ich mich wenden konnte. So bat ich Ihn, Er möge mich um Seiner Güte willen von der Last befreien, die ich dem Beichtvater bereitete, aber nicht von mir, sondern als von Jesus gewollt. Denn ich fühle es: Wenn Jesus mir dies als meinen Wunsch gewährt, wäre es so, als ob mir die Erde unter den Füßen fehlte, der Himmel über dem Haupt, der Schlag des Herzens. Denn für mich wäre es eher Ungnade als Gnade. Und ganz hingegeben in dem Schmerz opferte ich Jesus alles auf, damit Er mir die Gnade gebe, in allem Seinen Heiligsten Willen zu erfüllen. Jesus, Der Mitleid mit meinem Schmerz hatte, drückte mich ganz an sich und sagte zu mir: „Meine Tochter, Mut, fürchte dich nicht. Ich verlasse dich nicht. Ich werde im-

mer mit dir sein und Ich verspreche dir: Wenn sich kein Priester zu deinem Beistand bereit erklären wollte, da sie Meinem Willen nicht folgen wollen, werde Ich dich, nicht weil du es willst, sondern weil Ich es will, von ihrer Last befreien. Deshalb: Fürchte dich nicht, denn Ich werde nicht deinen Willen eintreten lassen. Ich werde alles tun. Ich werde auch auf deinen Atem eifersüchtig sein, damit in ihn nicht dein Wille eintritt, sondern nur der Meine.”

Als dann die Nacht kam, fühlte ich solche Furcht, dass der gepriesene Jesus mich überraschen und in den Zustand meiner gewohnten Leiden fallen lassen könnte, dass ich zitterte und weinte. Umso mehr, als ich das Gefühl hatte, ich wünsche, dass Er mich befreit. Und der gepriesene Jesus trat aus meinem Inneren heraus. Er näherte Sein Angesicht dem meinen und weinte so sehr, dass ich von Seinen Tränen auch mein Gesicht gebadet fühlte. Schluchzend sagte Er zu mir: „Meine Tochter, hab Geduld. Erwinnere dich, dass über dir das Schicksal der Welt lastet. Ach, du weißt nicht, was es bedeutet, in diesem Zustand der Leiden gemeinsam mit Mir zu sein, seien es auch nur eine halbe Stunde oder fünf Minuten. Es ist Mein reales Leben, das sich auf Erden wiederholt. Es ist dieses Göttliche Leben, das leidet, betet, in dir Wiedergutmachung leistet, das in dir Meinen eigenen Willen verwandelt, damit Er in dir wirkt, wie Er in Meiner Menschheit gewirkt hat. Und dir scheint das wenig?“ Er schwieg und weinte weiterhin. Ich fühlte mir das Herz brechen, Jesus weinen zu sehen und begriff, dass Er meinetwegen weinte, um mir die Gnade zu geben, dass Sein Wille seine vollen Rechte über mir haben und Sein Leben in meiner Seele unversehrt bewahren möge. Mein Wille soll niemals Leben haben. So wollten Seine Tränen Seinen Willen in meiner armen Seele in Sicherheit bringen. Er weinte wegen der Priester, um ihnen Seine Gnade zu geben, Seine Werke zu verste-

hen, damit auch sie sich disponierten, Seinen Willen zu erfüllen.

7. Februar 1926

Der in der Seele regierende Göttliche Wille erhebt sie über alles. Er stellt sie in ihren Ursprung, und die Seele, die mit der Liebe eines Gottes liebt, liebt alle Dinge mit Seiner eigenen Liebe und wird zur Besitzerin und zur Königin über alles Geschaffene.

Ich verschmolz mich meiner Gewohnheit entsprechend im Heiligen Wollen Gottes. Ich nahm das ewige „Ich liebe dich“ meines guten Jesus und machte es mir zu Eigen. Ich machte einen Rundgang durch die ganze Schöpfung, um es jedem Ding aufzuprägen, damit alles und alle eine einzige Note hätten, einen einzigen Klang, eine einzige Harmonie: Ich liebe Dich, ich liebe Dich, ich liebe Dich, für mich und für alle zu meinem Schöpfer, der mich so sehr geliebt hat. Während ich dies tat, trat mein liebenswürdiger Jesus aus meinem Inneren heraus. Er drückte mich an Sein Herz und sagte ganz Zärtlichkeit zu mir: „Meine Tochter, wie schön ist das „Ich liebe dich“ von jener, die in Meinem Willen lebt. Ich höre das Echo des Meinen über alle geschaffenen Dinge zusammen mit dem ihrigen. Deshalb höre Ich den Austausch der Liebe des Geschöpfes für alles, was Ich gemacht habe. Überdies bedeutet es, das zu besitzen, was man liebt, oder den geliebten Gegenstand besitzen zu wollen. Du liebst die Schöpfung allein deshalb, weil sie Mein ist. Und Ich lasse sie dich lieben, weil Ich sie dir zu eigen geben will. Dein wiederholtes „Ich liebe Dich“ für Mich über jedes geschaffene Ding ist der Weg und das Recht, sie zu besitzen. Die Schöpfung fühlt sich beim Hören ganz geliebt. Sie erkennen ihre Herrin. Deshalb feiern sie ein Fest, wenn sie über sich deine „Ich liebe Dich“ hören. Die Liebe lässt das erkennen,

was einem gehört, und sie schenken sich nur jener, von der sie geliebt werden. Und Mein in der Seele herrschender Wille ist die Bestätigung, dass das, was Mein ist, ihr gehört. Wenn ein Gegenstand zwei Personen gehört, braucht es höchste Übereinstimmung. Der eine kann nichts ohne den anderen tun. Daher die Notwendigkeit ihrer untrennbaren Einheit, der ständigen Kommunikation darüber, was sie mit dem tun sollen, was ihnen gehört. O wie erhebt Mein in der Seele regierender Wille sie über alles. Und da sie mit der Liebe eines Gottes liebt, kann sie alle Dinge mit Seiner eigenen Liebe lieben und wird zur Besitzerin und zur Königin über alles Erschaffene.

Meine Tochter, in diesem glücklichen Zustand habe Ich den Menschen erschaffen. Mein Wille sollte für alles aufkommen, was in ihm fehlte und ihn zur Ähnlichkeit mit seinem Schöpfer erheben. Und genau dieses ist Meine Absicht mit dir: Dich zu dem Ursprung zurückkehren zu lassen, wie Wir den Menschen erschaffen haben. Denn Ich will keine Trennung zwischen Mir und dir. Das, was Mir gehört, soll auch dein sein. Doch um dir die Rechte zu geben, will Ich, dass du das erkennst, was Mir gehört, damit die ganze Schöpfung dich erkennen möge, indem du alles liebst und über alle Dinge dein „Ich liebe Dich“ fließen lässt. Sie werden in dir das Echo des Ursprungs der Erschaffung des Menschen hören. Und wenn sie sich daran erfreuen, werden sie sich sehnen, von dir in Besitz genommen zu werden.

Ich mache es mit dir wie ein König, der von seinem Volk verachtet, beleidigt, vergessen wird. Diese Völker sind nicht mehr unter der Herrschaft der Gesetze des Königs. Und wenn sie Rechte beobachten, ist es der Zwang, der ihnen auferlegt wird, nicht die Liebe. So ist der arme König gezwungen, einsam in seinem Palast zu leben, ohne Liebe, ohne Unterordnung und Unterwerfung der Völker unter seinen Willen. Doch unter vielen nimmt er einen einzigen wahr, der sich in allem dem Willen

des Königs unterwirft. Im Gegenteil, er leistet Wiedergutmachung, weint wegen des rebellischen Willens des ganzen Volkes und möchte gerne dem König Ersatz leisten, indem er sich zum Akt eines jeden Geschöpfes macht, damit er in ihm all das finden möge, was er im ganzen übrigen Volk finden hätte sollen. Der König fühlt sich gedrängt, ihn zu lieben. Er behält ihn stets im Auge, um zu sehen, ob er beständig ist, nicht nur für einen Tag, sondern für einen Abschnitt seines Lebens. Denn nur die Beständigkeit ist es, worauf der König vertrauen kann, um dessen sicher zu sein, was er mit dem Geschöpf tun will. Sich zu opfern, das Gute einen Tag lang zu tun, ist für das Geschöpf leicht, doch sich zu opfern und das Gute ein ganzes Leben lang zu tun, o wie schwierig ist das! Und wenn dies vorkommt, ist es eine göttliche Tugend, die im Geschöpf wirkt. Wenn nun der König sich seinetwegen sicher fühlt, ruft er ihn zu sich in seinen Palast, gibt ihm all das, was er dem ganzen Volk geben sollte, und indem er die anderen beiseite stellt, lässt er aus ihm die neue Generation seines auserwählten Volkes hervorgehen, die kein anderes Bestreben haben werden, als nur vom Willen des Königs zu leben, ihm ganz untertan, wie viele Geburten aus seinem Schoß.

Scheint es dir nicht, Meine Tochter, dass ich genau dies an dir tue? Dieses dein ständiges Rufen in Meinen Willen, damit nicht der deine in dir lebe, sondern der Meine; dieser dein Wunsch, dass Ich über allen geschaffenen Dingen und vom ersten bis zum letzten Menschen, der kommen wird, die Note deines „Ich liebe Dich“ finde, deiner Anbetung zu deinem Schöpfer, deiner Wiedergutmachung für jede Beleidigung, sagt das nicht in klaren Noten, dass Ich alles will, um dir alles zu geben? Ich erhebe dich über alles und will, dass in dir Mein Wille unversehrt, schön, triumphierend zurückkehrt, wie Er im Ursprung der Schöpfung von Uns ausgegangen ist. Mein Wille war der erste Akt des Geschöpfes. Das Geschöpf hatte seinen

ersten Akt in Meinem Willen, und deshalb will Er seinen Lauf des Lebens in ihm machen. Obwohl er im Ursprung seiner Geburt im Geschöpf erstickt worden ist, wurde Er nicht ausgelöscht. Deshalb erwartet Er sein Feld des Lebens in ihm. Willst du nicht Sein erstes kleines Feld sein? Deshalb: Sei aufmerksam. Wenn du etwas willst, tue es nie von dir aus, sondern bitte Mich, dass es Mein Wille in dir tut. Denn dieselbe Sache klingt schlecht, gibt Menschliches ab, wenn du sie tust. Wenn Mein Wille sie tut, klingt sie gut, sie harmonisiert mit dem Himmel, und von einer Göttlichen Gnade und Macht unterstützt, ist es der Schöpfer, Der im Geschöpf wirkt. Sein Duft ist göttlich. Er steigt überall auf und umfasst alle mit einer einzigen Umarmung, so dass alle das Gut des Wirkens des Schöpfers im Geschöpf wahrnehmen.”

11. Februar 1926

Der menschliche Wille ist der Holzwurm, der alle Güter zerfrisst und der Schlüssel, der alle Übel öffnet. Jeder Akt des menschlichen Willens, der nicht mit dem Willen Gottes verbunden ist, bildet einen Abgrund der Entfernung zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf.

Ich dachte: „Warum ist so viel Furcht in mir, so sehr, dass ich das Gefühl habe, mir fehlt das Leben? Es möge nie geschehen, dass ich nicht in allem und für alles den Heiligsten Willen Gottes tue!“ Allein der Gedanke zerstört mich: Was wäre, wenn ich so weit kommen würde, mich auch nur für einen Augenblick aus dem Höchsten und anbetungswürdigen Willen meines Schöpfers zurückzuziehen?

Während ich dies dachte, trat mein liebenswürdiger Jesus aus meinem Inneren heraus. Er nahm meine Hände, küsste sie mit einer unsagbaren Liebe, dann drückte Er sie sehr fest an Seine Brust und sagte ganz Zärtlichkeit zu mir: „Meine Tochter, wie

schön ist Mein in deinen Händen wirkender Wille. Deine Bewegungen sind Wunden für Mich, doch göttliche Wunden, denn sie gehen vom Grund Meines in dir herrschenden, wirkenden und triumphierenden Willens aus. So fühle Ich Mich verwundet wie von einem anderen Ich. Aus gerechtem Grund fürchtest du dich. Wenn du nur einen einzigen Augenblick aus dem Höchsten Willen heraustreten würdest, o wie würdest du in die Tiefe hinabsteigen. Du würdest dich beinahe von dem Zustand des unschuldigen Adam zum Zustand des schuldig gewordenen Adam herabsetzen. Und da Adam als Haupt aller Generationen erschaffen worden war, bildete sein Wille, der sich von seinem Schöpfer zurückgezogen hatte, den Holzwurm in der Wurzel des Baumes aller Generationen. Deshalb fühlen alle das Verderben, das der Holzwurm des menschlichen Willens vom Ursprung der Erschaffung des Menschen ausgehend gebildet hat. Jeder Akt des menschlichen Willens, der nicht mit dem Willen Gottes verbunden ist, bildet einen Abgrund der Entfernung zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf, deshalb Entfernung der Heiligkeit, der Schönheit, des Adels, des Lichtes, der Wissenschaft, usw.

Nun tat Adam nichts Geringeres, als sich vom Göttlichen Willen zurückzuziehen, als sich in Entfernung von seinem Schöpfer zu setzen. Diese Entfernung schwächte ihn, machte ihn arm, verwirrte ihn gänzlich und brachte das Ungleichgewicht allen Generationen. Denn wenn das Übel in der Wurzel ist, ist der ganze Baum gezwungen, die schlechten Wirkungen wahrzunehmen, die schlechten Säfte, die in der Wurzel sind. Meine Tochter, da Ich dich als die erste und als das Haupt der Sendung Meines Willens berufen habe, muss dieser Mein Wille das Gleichgewicht zwischen dir und dem Schöpfer eingießen und daher die Entfernung wegnehmen, die zwischen dem menschlichen Willen und dem Göttlichen besteht, um in dir die Wurzel des Baumes ohne schlechte Säfte bilden zu können, um

allein den lebendigen Saft Meines Willens fließen zu lassen, damit der Baum nicht in der Vegetation beeinträchtigt sei, in der Entwicklung und in der Kostbarkeit seiner Früchte.

Wenn du nun einen Akt deines Willens tun wolltest, der nicht mit dem Meinen verbunden ist, würdest du so weit kommen, den Holzwurm der Sendung zu bilden, die Ich dir anvertraut habe. Wie ein zweiter Adam würdest du Mir die Wurzel des Baumes Meines Willens verderben, die Ich in dir bilden will. Und du würdest alle behindern, die sich diesem Baum aufpfropfen wollen. Denn sie würden nicht die ganze Fülle Meines Willens vorfinden in derjenigen, wo er seinen Ursprung nahm. Deshalb bin Ich es, der diese Furcht in deine Seele wirft, damit Mein Wille stets in dir herrschen möge. Und all die Kundgebungen, die Ich dir gegeben habe, seien stets in Vegetation, um die Wurzel zu bilden, den Stamm, die Zweige, die Blüten und göttlichen Früchte, ohne den Schatten deines menschlichen Willens. Auf diese Weise würdest du in den Schoß deines Schöpfers zurückkehren, ganz schön, gewachsen und gebildet aus der Fülle des Höchsten Willens. Und die Gottheit, zufrieden in dir mit dem Werk der Erschaffung des Menschen, würde aus dir und der dir anvertrauten Sendung sein auserwähltes Volk des FIAT VOLUNTAS TUA wie im Himmel also auch auf Erden hervorgehen lassen. Sei deshalb aufmerksam, Meine Tochter. Wolle nicht das Werk Meines Willens in dir zerstören. Ich liebe es sehr und es kostet Mich viel, dass Ich Meine ganze unendliche Eifersucht gebrauchen werde. Ich selbst werde Wache für Meinen Willen stehen, damit der deinige niemals Leben habe.”

Ich war überrascht und begriff mit solcher Klarheit, was ein Akt des menschlichen Willens vor einem Akt des Göttlichen Willens bedeutet und wie die Seele mit dem Tun des ihrigen die Physiognomie ihres Schöpfers verliert. Sie entkleidet sich der Schönheit, in der sie erschaffen worden ist. Sie kleidet sich

in elende Lumpen, schleppt sich mit Mühe im Guten dahin, erwirbt die teuflische Ähnlichkeit, ernährt sich mit schmutzigen Speisen. Mein Jesus, gib uns allen die Gnade, niemals den eigenen Willen zu tun, der alle Leidenschaften ins Leben ruft. Beinahe zitternd versuchte ich, mich mehr im Höchsten Willen zu versenken und ich rief meine Himmlische Mama zu Hilfe, damit wir gemeinsam im Namen aller den Höchsten Willen für alle Ihm widerstrebenden menschlichen Willen anbeten könnten. Während ich dies tat, öffnete sich der Himmel und mein Jesus trat aus meinem Inneren ganz festlich heraus. Er sagte zu mir: „Tochter Meines Wollens, du musst wissen: Wenn Mein Wille in der Seele herrscht, ist alles, was sie tut, unversehrt, und die Entfaltung des Lebens Meines Ewigen Willens in ihr. So bist nicht du es gewesen, die Meine Göttliche Mama gerufen hat, sondern Mein eigener Wille hat sie gerufen. Und da Sie sich von einem Göttlichen Willen gerufen werden hörte, Der stets unversehrt und triumphierend in Ihr gewesen war, hat Sie sofort wahrgenommen, dass eine der himmlischen Familie sie auf Erden rief und Sie sagte zum ganzen Himmel: „Gehen wir, gehen wir, es ist eine aus Unserer Familie, die Uns ruft, um die Pflichten der Familie, zu der wir gehören, zu erfüllen.“ Und schau, alle umgeben uns: die Jungfrau, die Heiligen, die Engel, um die ganze Anbetung zu leisten, die du halten willst. Die Gottheit umgibt uns, um sie zu empfangen.

Mein Wille hat derartige Macht, dass Er alles einschließt und alle dieselbe Sache tun lässt, als ob es ein einziger Akt wäre. Deshalb der große Unterschied, der zwischen dem besteht, der Meinen Willen in sich herrschen lässt und dem, der von seinem eigenen Ich lebt. In dem ersten ist es ein Göttlicher Wille, der betet, der wirkt, der denkt, der schaut, der leidet. Bei jeder seiner Bewegungen bewegt er den Himmel und die Erde und ketten alle zusammen, so dass alle die Macht des Göttlichen Willens fühlen, der im Geschöpf wirkt. Sie erkennen in ihm den

Adel, die Ähnlichkeit, die Kindschaft ihres Schöpfers. Als Kind der himmlischen Familie beschützen alle ihn, stehen ihm bei, verteidigen ihn und ersehnen ihn bei sich im himmlischen Vaterland. Ganz das Gegenteil bei dem, der vom eigenen Willen lebt. Er ist der Schlüssel der Hölle, des Elends, der Unbeständigkeit. Wo er auch öffnet, er kann nicht anderswo öffnen als dort, wo das Böse ist. Und wenn er etwas Gutes tut, tut er es scheinbar. Denn drinnen ist der Holzwurm des eigenen Wollens, der alles zerfrisst. Deshalb: Wenn es dich auch das Leben kosten sollte, tritt nie, nie aus Meinem Willen aus.”

18. Februar 1926

Jede Offenbarung über den Göttlichen Willen ist eine Seligkeit, die aus Gott ausströmt, und jeder Akt des menschlichen Willens weist diese Seligkeit zurück.

Ich fühlte mich bedrückt wegen der vielen Gedanken, die in meinem Geist kreisten, noch dazu war ich meines guten Jesus beraubt. Und während ich kämpfte zwischen der Hoffnung, dass Er mich nicht zu lange allein lassen würde und der Furcht, Ihn nicht mehr zu sehen, überraschte mich mein liebenswürdiger Jesus und erfüllte mich ganz, auf eine Art, dass ich nicht mehr mich sah, sondern nur Jesus, Der um sich ein unermessliches Meer von vielen Flämmchen bildete. Und diese waren ganz Wahrheit, welche die Gottheit betrafen und Sein liebenswertes Wollen. Nun hätte ich gerne alle diese Flämmchen nehmen wollen, um den zu erkennen, der alles für mich ist und Ihn allen bekannt zu machen. Doch nein: bald fand ich nicht die menschlichen Worte, um sie auszudrücken, bald konnte ich die Unendlichkeit nicht umfassen, bald verlor ich mich in der Unermesslichkeit. Von allem verstand ich etwas, doch, die himmlische Sprache ist ganz anders als die irdische Sprache. Daher fand ich nicht die angemessenen Worte, um mich ver-

ständig zu machen. Wenn ich mit Jesus zusammen bin, habe ich dieselbe Sprache wie Jesus. Wir verstehen einander wunderbar. Doch wenn Jesus sich zurückgezogen hat und ich in mir selbst bin, fühle ich eine derartige Veränderung, dass ich nur mit Mühe und vielleicht halb verstümmelt etwas sagen kann, stammelnd wie ein kleines Mädchen.

Während ich mich in diesem Meer von Flämmchen befand, sagte mein liebenswürdiger Jesus zu mir: „Es ist recht, dass die kleine Neugeborene Meines Höchsten Willens an den Seligkeiten, Freuden und dem Glück dessen teilnimmt, der sie ans Licht gebracht hat. All diese Flämmchen, die du in dem grenzenlosen Meer Meines Willens siehst, sind Symbol der geheimen Seligkeiten, Freuden und des Glücks, das Er enthält. Ich sage: geheim. Denn da Ich noch nicht die Fülle der Kenntnis offenbart habe, die das Ewige Willen enthält und noch nicht gebührende Dispositionen in den Geschöpfen vorhanden sind, um sie mitzuteilen, sind all diese Seligkeiten „ad intra“ in der Gottheit. Wir warten darauf, sie geboren werden zu lassen in jener, die geboren werden soll, um in Unserem Willen zu leben und sie in Unserem Willen ohne jegliche Unterbrechung auszuführen. Denn da ihr Wille mit dem Unseren einer ist, sind alle göttlichen Türen offen und Unsere intimsten Geheimnisse enthüllt. Die Freuden und Seligkeiten teilen sich mit in dem Maß, als es für ein Geschöpf möglich und fassbar ist. So siehst du, Meine Tochter: Jede Mitteilung, die Ich dir über Meinen Willen mache, ist eine Seligkeit, die aus dem Schoß der Gottheit entströmt, welche dich nicht nur beglückt und dich noch mehr disponiert, in Meinem Willen zu leben, sondern sie bereitet dich auch für weitere neue Kenntnisse vor. Der ganze Himmel wird von dieser neuen Seligkeit überflutet, die aus Unserem Schoß hervorgegangen ist. O wie sind sie dir nicht dankbar und bitten, dass Ich die Mitteilungen über Meinen Willen fortsetze! Diese Seligkeiten waren vom menschlichen

Willen in Uns verschlossen worden. Und jeder Akt des menschlichen Willens ist ein Verschluss für diese himmlischen Seligkeiten nicht nur in der Zeit, sondern auch in der Ewigkeit. Denn jeder Akt Meines Willens, der auf Erden getan wird, streut den Samen von dieser Seligkeit in die Seele, die sie im Himmel später genießen soll. Ohne Keim ist es nutzlos, auf die Pflanze zu hoffen. Deshalb will Ich dich immer tiefer in Meinem Wollen.”

21. Februar 1926

Jede Mitteilung über den Göttlichen Willen ist eine Geburt von Ihm. Jeder Akt, der in Ihm getan wird, bildet Wasser, der das Meer des Ewigen Willens um die Seele vergrößert.

Ich fühlte mich ganz versenkt im Heiligen Göttlichen Wollen, eine himmlische und göttliche Luft umgab mich und ein unzugängliches Licht wurde mir gegenwärtig. Wie im Akt gaben mir alle Akte des Höchsten Willens, die in mir denselben Willen vorfanden, ihren Kuss und ihre Liebe. Ich gab ihnen meinen Kuss zurück und drückte mein „Ich liebe Dich“ auf jeden Akt des Ewigen Willens. Mir schien, alle wollten von mir erkannt werden, um meinen Austausch, vollkommene Übereinstimmung und wechselseitigen Besitz zu haben. Während ich mich in diesem Zustand befand, trat mein guter Jesus aus meinem Inneren heraus. Er band mich mit Seinen göttlichen Händen in diesem Licht, so dass ich nichts mehr sah außer Jesus, Seinen Willen und all das, was Er tat. Wie glücklich fühlte ich mich, wie viele unaussprechlichen Freuden erfuhr ich! Jesus war ganz in Feststimmung und erfuhr solche Freude, mich ganz für Sein Wollen und in Seinem Wollen zu sehen, dass es schien, als ob Er alles vergaß, um sich nur mit Seinem Willen zu beschäftigen, damit Er in mir vollständig werde und über

alles triumphierend die Absicht erreichen möge, für welche alle Dinge erschaffen worden sind.

Später sagte Er zu mir: „Meine Tochter, kleine Neugeborene Meines Willens! Du musst wissen, wer in Meinem Willen geboren ist, kann auch Mutter sein, indem sie viele Kinder in Meinem Höchsten Wollen geboren werden lässt. Um Mutter zu sein, ist es notwendig, ausreichend Stoff im Inneren zu haben, um mit seinem Blut, mit seinem Fleisch und der ständigen Nahrung die Geburt bilden zu können, die ans Licht kommen soll. Wenn der Same und die ausreichende Materie nicht vorhanden sind, ist es nutzlos, darauf zu hoffen, Mutter zu sein. Nun ist in dir der Same der Fruchtbarkeit, da du in Meinem Wollen geboren bist, wie auch der völlig ausreichende Stoff aller Mitteilungen, die Ich dir über Mein Wollen gegeben habe. Man kann sagen: Jede Kenntnis, die Ich dir gegeben habe, kann ein Kind Meines Willens zur Welt bringen. Deine ständigen Akte in Meinem Wollen sind überreiche Nahrung, um zuerst in dir diese Kinder des Himmels zu bilden und sie dann als Triumph, Ehre, Herrlichkeit und Krone Meines Willens geboren werden zu lassen. Ebenso bilden sie die immerwährende Freude der Mutter, die sie geboren hat. Du siehst also, was eine zusätzliche Mitteilung bedeutet. Es ist eine weitere Geburt Meines Willens, es ist ein weiteres Göttliches Leben, das zum Wohle der Geschöpfe heraustritt. Die Kräfte des menschlichen Willens werden geschwächt, um in ihm die Stärke des Göttlichen Willens zu bilden. Wie aufmerksam musst du also sein, um nichts zu verlieren, auch von den kleinsten Mitteilungen, die Ich dir gebe. Denn du würdest so weit kommen, Mir die Ehre zu nehmen, ein weiteres Kind zu haben, das allen ein weiteres Gut über Meinen Willen erzählen kann, um Ihn den Geschöpfen zu geben, damit sie Ihn mehr lieben und sich der Macht Meines Höchsten Willens unterwerfen.“

Ich weiß nicht, wie, doch fühlte ich danach die gewohnte Furcht, ich könnte auch nur im Geringsten aus dem Heiligsten Willen austreten. Mein stets liebenswürdiger Jesus kehrte wieder zurück und sagte ganz Liebe zu mir: „Meine Tochter, warum fürchtest du dich? Höre, wenn du dich ängstigst und dich betrübst vor Angst, aus Meinem Wollen herauszutreten, lache Ich darüber und mache Mir einen Spaß mit dir. Denn Ich weiß: Du bist von so viel Wasser des Meeres Meines Willens umgeben, dass du die Grenzen nicht finden würdest, um daraus auszutreten. Wo immer auch du den Schritt hinwenden wolltest, nach rechts oder nach links, nach vorne oder nach hinten, du würdest gehen, doch stets im Wasser des Meeres Meines Willens. Und dieses Wasser hast du selbst mit vielen Akten gebildet, die du in Ihm getan hast. Denn da es Mein grenzenloser Wille ist und du deine Akte in Ihm getan hast, bist so du weit gekommen, ein Meer um dich zu bilden, aus dem du nicht herausgehen kannst. So kommt es, dass jeder Akt, den du tust, neues Wasser bildet, um das Meer des Höchsten Willens in und außerhalb von dir zu vergrößern. Deine eigenen Ängste, dass du aus dem Ursprung, in dem du geboren bist, heraustreten könntest, sind Wellen, die du bildest. Sie bewegen und versenken dich noch tiefer im Abgrund des Meeres Meines Willens. Deshalb tadle Ich dich keineswegs. Denn Ich weiß, wo du bist und wie es dir geht. Vielmehr rufe Ich deine Aufmerksamkeit, im Frieden in Meinem Wollen zu leben, oder Ich bereite dir eine Überraschung, indem Ich dir andere, neue Dinge über das Ewige Wollen sage, so dass du erstaunt alles vergisst, auch deine Befürchtungen. Im Frieden segelst du durch das Meer Meines Willens. Und Ich, der göttliche Steuermann, freue Mich, jene zu leiten, die in und ganz für Unser Höchstes Wollen lebt.“

Alles sei zur Herrlichkeit Gottes und zu meiner Verdemütigung, die ich das armseligste aller Geschöpfe bin.

Deo gratias.